

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 35.

Montag, 12. Februar

1912.

Bezugspreis: Beim Besuche durch die Expedition, Große Zwingstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint: Werktag nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 1296, Redaktion Nr. 4574.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Redaktionsstrich (Eingelände) 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Der britische Kriegsminister Lord Haldane ist gestern nachmittags von Berlin wieder nach London abgereist.

Die Mitglieder des neuen bayerischen Ministeriums sind ernannt worden.

Am drei verschiedenen Orten der Provinz Schlesien sind Kohlenzuckerfabriken vorgetrieben, die insgesamt 15 Menschenleben forderten.

In der vergangenen Nacht sind auf der Titantragrube der Antonienhütte i. Schl. durch Brandwetter sieben Bergleute getötet worden.

Der französische Senat hat das deutsch-französische Abkommen mit 212 gegen 42 Stimmen angenommen.

Der König von Montenegro ist in St. Petersburg zum Besuche des russischen Kaiserhofes eingetroffen.

Durch königliches Dekret ist die griechische Kammer aufgelöst worden. Die Neuwahlen sollen am 24. März stattfinden.

In der Nähe der Azoren verbrannte ein portugiesisches Segelschiff. Der Kapitän und die aus 22 Mann bestehende Besatzung sind ertrunken.

Im Westen der Vereinigten Staaten von Amerika dauert der starke Frost an. Die Temperatur beträgt — 28° C. Dazu herrschen fürchterliche Schneestürme.

Amtlicher Teil.

Dresden, 12. Februar. Ihre Königl. Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin von Calabrien sind heute früh 7 Uhr 8 Min. hier eingetroffen und haben im Prinzl. Palais auf der Zingendorfsstraße Wohnung genommen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Bürgerchuloberlehrer Ernst Robert Heyne in Großenhain anlässlich seines Abtrittes in den Ruhestand das Verdienstkreuz zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oberlehrer Johann Heinrich Meyer in Siegmarsdorf anlässlich seines Abtrittes in den Ruhestand das Verdienstkreuz zu verleihen.

Se. Majestät der König haben dem Hoftheater-Ober-Feuerwehmann Leopold Schröder bei seinem Abtritt in den Ruhestand das Ehrenkreuz mit der Krone Allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Kanselefskretär beim Reichsgericht Julius v. Jagemann in Borsdorf bei Leipzig den ihm von Sr. Majestät dem Kaiser, König von Preußen verliehenen Kronenorden 4. Klasse anlege.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Stadtverordneten-Vorsteher Bruno Rattges in Annaberg die ihm von Sr. Majestät dem Kaiser, König von Preußen verliehene Rote Kreuzmedaille 3. Klasse annehme und trage.

Die nach der untenstehenden Bekanntmachung des Reichsversicherungsamtes vom 15. Januar dieses Jahres zu bewirkenden Anmeldungen der unfallversicherungsrechtlichen Betriebe hat, da in Sachsen noch keine Versicherungsämter bestehen, gemäß Abschnitt B Absatz 1 Nr. 1 und 2 der in Nr. 302 des Dresdner Journals und der Leipziger Zeitung veröffentlichten „Vorläufigen Bestimmungen zur Ausführung der R. V. O.“ vom 30. Dezember 1911 für die Städte mit der Revidierten Städteordnung bei den Stadträten, im übrigen bei den Amtshauptmannschaften und bei der amtschauptmannschaftlichen Delegation Sayda zu erfolgen.

Dresden, den 6. Februar 1912.

78 I G.

Ministerium des Innern. 1059

Bekanntmachung über die Anmeldung unfallversicherungsrechtlicher Betriebe und Tätigkeiten.

Vom 15. Januar 1912.

Nach Artikel 49 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 (Reichs-Gesetzbl. 1911 S. 839) hat jeder Unternehmer eines Betriebs oder von Tätigkeiten, die erst die Reichsversicherungsordnung der Unfallversicherung unterstellt, binnen einer vom Reichsversicherungsamt zu bestimmenden Frist das Unternehmen unter Angabe seines Gegenstandes und seiner Art sowie der Zahl der durchschnittlich in ihm beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei dem Versicherungsamt, in dessen Bezirk das Unternehmen seinen Sitz hat, anzumelden.

Die Frist für die Anmeldung wird hiermit auf die Zeit bis zum

15. März 1912

festgesetzt. Ist die Anmeldung verspätet oder unvollständig, so hat das Versicherungsamt selbst die Angaben nach eigener Kenntnis der Verhältnisse aufzustellen oder zu ergänzen. Das Versicherungsamt ist befugt, die Unternehmer durch Geldstrafe bis zu 100 M. anzuhalten, binnen einer gesetzten Frist Auskunft zu erteilen (Artikel 50 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung).

Soweit noch keine Versicherungsämter errichtet sind, haben die Anmeldungen bei den von der obersten Verwaltungsbehörde bestimmten örtlich zuständigen Stellen zu erfolgen (Artikel 7 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung).

Im übrigen wird wegen der Anmeldung auf die beigefügte Anleitung verwiesen.

Berlin, den 15. Januar 1912.

Das Reichsversicherungsamt.

Abteilung für Unfallversicherung.

Dr. Kaufmann.

Anleitung

für die Anmeldung unfallversicherungsrechtlicher Betriebe und Tätigkeiten

(Artikel 49, 50 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911).

1. Welche Betriebe und Tätigkeiten sind anzumelden?

Anmeldepflichtig sind die durch § 537 der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 der Reichsversicherungsordnung neu oder erst in vollem Umfang unterstellten Betriebe und Tätigkeiten.

Demzufolge sind anzumelden:

1. Apotheken,
2. Gerbereibetriebe,
3. Gewerbebetriebe, in denen
 - a) Bau- und
 - b) Dekoraturarbeiten ausgeführt werden,
4. Steinverkleinerungsbetriebe,
5. Betriebe von Badeanstalten,
6. gewerbmäßige Binnenfischerei-, Fischzucht-, Leichwirtschafts- und Eisgewinnungsbetriebe,
7. das Halten von Fahrzeugen auf Binnengewässern,
8. gewerbmäßige Fahr-, Reittier- und Stallhaltungsbetriebe,
9. das Halten von anderen Fahrzeugen als Wasserfahrzeugen, wenn sie durch elementare oder tierische Kraft bewegt werden,
10. das Halten von Reittieren,
11. a) Betriebe zur Beförderung von Personen oder Gütern,
 - b) Holzfällungsbetriebe,
 - c) Betriebe zur Behandlung und Handhabung der Ware,wenn sie mit einem kaufmännischen Unternehmen verbunden sind, das über den Umfang des Kleinbetriebs hinausgeht.

Apotheken.

Zu 1. Schon bisher unterlagen Apothekenbetriebe der Unfallversicherung, wenn in ihnen mehr als zehn Personen beschäftigt oder Motore verwendet wurden oder mit ihnen eine umfangreiche Lagerhaltung verbunden war. Nach der Reichsversicherungsordnung sind sämtliche Apotheken ohne Rücksicht auf Art und Umfang versicherungspflichtig.

Gerbereien.

Zu 2. Das gleiche gilt von den Gerbereien, die jetzt in vollem Umfang ohne Rücksicht auf die Zahl der in ihnen beschäftigten Arbeiter oder die Ver-

wendung von Motoren der Versicherung unterliegen.

Zu 3a. Hinsichtlich der Gewerbebetriebe, in denen Tiefbauarbeiten ausgeführt werden, ist der Umfang der versicherten Tätigkeit durch die Reichsversicherungsordnung nicht unwesentlich erweitert worden. Denn bisher waren bei an sich nicht versicherungspflichtigen Gewerbebetrieben, in denen nebenbei Tiefbauarbeiten ausgeführt wurden, nur die eigentlichen Tiefbauarbeiten versichert, während jetzt in gleicher Weise wie schon früher bei Hochbauarbeiten der gesamte Gewerbebetrieb versichert ist, sobald in ihm gewerbliche Tiefbauarbeiten nicht nur gelegentlich ausgeführt werden.

Zu 3b. Neu in die Versicherung sind allgemein einbezogen Gewerbebetriebe, in denen Dekoraturarbeiten (Anbringen von Gardinen, Bildern, Vorhängen usw.) ausgeführt werden. Für sie gilt Ziffer 3a entsprechend.

Zu 5. Für die Badeanstalten gilt Ziffer 2.

Zu 7, 9 und 10. Neu sind ferner der Versicherung unterstellt das Halten von Fahrzeugen auf Binnengewässern, und zwar ohne Rücksicht auf die verwendete Triebkraft, sowie das Halten von anderen als Wasserfahrzeugen, wenn sie durch elementare oder tierische Kraft bewegt werden, ferner das Halten von Reittieren.

Es sind somit jetzt nicht nur die Tätigkeiten im Interesse der zu gewerblichen Zwecken gehaltenen, sondern auch der zu Privat-, Luxus- oder wissenschaftlichen Zwecken verwendeten Fahrzeuge und Reittiere versichert. Dabei ist zu beachten, daß die Versicherung bei allen Wasserfahrzeugen auf Binnengewässern ohne Unterschied ihrer Art Pfand greift, während dies bei Land- und Luftfahrzeugen nur dann der Fall ist, wenn sie durch elementare oder tierische Kraft bewegt werden. Voraussetzung der Versicherungspflicht bei allen diesen Tätigkeiten ist aber, daß das Fahrzeug oder das Reittier nicht bloß zu einem ganz vorübergehenden Zwecke gehalten wird.

Unversichert bleibt das Halten von durch menschliche Kraft bewegten Fahrzeugen (Kinderwagen, Handkarren, Fahrrädern).

Zu 8. Gleichfalls neu versichert ist der gewerbmäßige Fahrbetrieb, d. h. das Einfahren fremder Pferde, sowie der gewerbmäßige Reittier- und Stallhaltungsbetrieb. Dierher gehören namentlich die Betriebe von Reit-, Renn- und Fahrschulen, von Reit- und Fahrschulen, sowie die sogenannten Latterschulen und Hippodrome, ferner die Zirkusbetriebe, soweit es sich bei ihnen um die Wartung und Pflege der Reittiere oder um sonstige Arbeiten der Stallhaltung handelt; außerdem die Pensionshall- und Zirkusbetriebe. Die Einweisung von Vieh durch einen Viehhändler in eigener Stallung gehört nicht zum Viehhaltungsbetrieb, sie unterfällt aber als Betrieb zur Behandlung und Handhabung der Ware (zu vgl. 11c) der Versicherungspflicht.

Zu 11a und b. Betriebe zur Beförderung von Personen oder Gütern, sowie Holzfällungsbetriebe sind nicht mehr wie früher nur in Verbindung mit einem Handelsgewerbe, dessen Inhaber im Handelsregister eingetragen ist, versicherungspflichtig. Sie unterliegen vielmehr jetzt den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung, wenn sie mit einem über den Umfang des Kleinbetriebs hinausgehenden kaufmännischen Unternehmen verbunden sind.

Zu 11c. Die Versicherung der früheren „Lagerungsbetriebe“ ist wesentlich umgestaltet worden. Früher waren betrieblige Betriebe nur hinsichtlich der eigentlichen Lagerungsarbeiten und nur unter der Voraussetzung versichert, daß sie mit einem Handelsgewerbe verbunden waren,

Gewerbebetriebe, in denen Tiefbauarbeiten ausgeführt werden.

Gewerbebetriebe, in denen Dekoraturarbeiten ausgeführt werden.

Badeanstalten.

Das Halten von Fahrzeugen auf Binnengewässern.

Reit-, Reittier- und Stallhaltungsbetriebe.

Betriebe zur Beförderung von Personen und Gütern sowie Holzfällungsbetriebe.

Betriebe zur Lagerung und Handhabung der Ware.

dessen Inhaber im Handelsregister eingetragen war. Jetzt sind alle Betriebe zur Handhabung und Behandlung der Ware verpflichtet, sofern sie mit einem über den Umfang des Kleinbetriebs hinausgehenden kaufmännischen Unternehmen verbunden sind.

Hieraus ergibt sich die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf eine Reihe von Tätigkeiten, die bisher der Versicherungspflicht nicht unterfielen. Denn der neue Begriff „Handhabung und Behandlung der Ware“ umfaßt sowohl die eigentlichen Lagerungsarbeiten, wie: Auf- und Abladen und Einmischen der Ware in die Geschäftskanne, Aus-, Ein- und Umpacken, Umsüllen, Auffüllen des Handlagers, Sortieren, Vermessen und Auswiegen der Ware, Handhabung der Ware bei der Bestandsaufnahme, Beförderung der Ware aus einem Geschäftsräum in den anderen, Behandlung der Ware, um sie in verkaufsfähigen Zustand zu versetzen und darin zu erhalten, sowie die Instandhaltung der Warenräume (zu vgl. Bescheid 2229, Refusentscheidung 2277, Amtliche Nachrichten des R. V. R. 1908 S. 494, 656).

als auch alle übrigen dem technischen Teile des Betriebs angehörenden Verrichtungen, die zu der bisher unberücksichtigten Verkaufstätigkeit in näherer Beziehung stehen, wie: Das Herbeiführen der Ware aus dem Hand- oder sonstigen Lager, das Verpacken und Beschriften der Ware zum Zwecke des Verkaufs, das Umgehen mit der Ware während der Verkaufsverhandlungen, das Abwiegen, Abwiegen, Verpacken oder Bereitstellen der Ware zum Zwecke des Verpackens, der Übergabe der Ware an die Käufer und das Zurückschaffen der unverkauften oder nicht passenden Ware in das Lager usw. Unversichert bleiben auch jetzt noch die dem Handel dienenden Tätigkeiten, die mit der eigentlichen Behandlung und Handhabung der Ware nichts zu tun haben. Dahin gehören beispielsweise die Arbeiten im Kontor und in der Kasse.

Der Kreis der versicherten Betriebe ist auch insofern ausgedehnt worden, als der Inhaber des Betriebs nicht mehr im Handelsregister eingetragen sein muß. Ferner ist der Begriff „Handelsgewerbe“ durch „kaufmännisches Unternehmen“ ersetzt. Auch dies führt zur Versicherungspflicht von bisher versicherungsfreien Betrieben, die zwar nicht zu den eigentlichen handelsgewerblichen Zweigen gehören, ihrer Natur nach aber ihnen nahe stehen. Dahin gehören die Genossenschaften des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1889, nämlich Produktiv-, Abzahn-, Lager-, Magazinvereine, Konsumvereine, Vereine zur Beschaffung von Gegenständen des landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebs usw.

Damit aber nicht durch diese neuen Vorschriften auch kleinste Betriebe mit ganz unerheblicher Unfallgefahr von der Versicherung erfaßt werden, hat die Reichsversicherungsordnung vorgeesehen, daß die Versicherungspflicht von Betrieben zur Behandlung und Handhabung der Ware dann nicht eintritt, wenn das kaufmännische Unternehmen, mit dem sie verbunden sind, über den Umfang des Kleinbetriebs nicht hinausgeht.

Das Reichsversicherungsamt hat auf Grund des § 537 letzter Absatz der Reichsversicherungsordnung zu bestimmen, welche kaufmännischen Unternehmen als Kleinbetriebe der Unfallversicherung nicht unterliegen. Demgemäß hat es beschlossen, daß alle diejenigen kaufmännischen Unternehmen als Kleinbetriebe zu gelten haben, in welchen die Tätigkeit der von dem Unternehmer beschäftigten Personen im ganzen jährlich nicht mindestens dreihundert volle Arbeitstage (Tagesleistungen) ergibt. Bei Berechnung der Arbeitstage wird die Tätigkeit der Hausdiener, Arbeiter, Packer, Markthelfer, Laufburschen, Kutsher und der mit ähnlichen Arbeiten beschäftigten Personen voll, die Tätigkeit der kaufmännischen Angestellten nur zur Hälfte angerechnet.

Es ist also beispielsweise ein Betrieb versicherungspflichtig, der Hausdiener usw. 100 Tage und kaufmännische Angestellte 400 Tage im Jahre $(100 + \frac{400}{2} = 300 \text{ Tage})$ beschäftigt, während ein Betrieb, in welchem Hausdiener usw. 100 Tage und kaufmännische Angestellte 300 Tage $(100 + \frac{300}{2} = 250 \text{ Tage})$ beschäftigt werden, von der Versicherung befreit bleibt.

Werden Arbeitskräfte zum Teil als Hausdiener usw., zum Teil als kaufmännische Angestellte verwendet, so ist ihre Tätigkeit im ersteren Falle voll, im letzteren nur zur Hälfte in Ansatz zu bringen. Versichert ist also beispielsweise ein Betrieb dann, wenn in ihm zwei Personen in der Weise beschäftigt werden, daß die eine 100 Tage als Hausdiener usw. und 80 Tage als kaufmännischer Angestellter, die andere 60 Tage als Hausdiener usw. und 240 Tage als kaufmännischer Angestellter tätig ist $(100 + \frac{80}{2} + 60 + \frac{240}{2} = 320 \text{ Tage})$.

II. Welche Betriebe und Tätigkeiten sind nicht anzumelden?

1. Von den nach Ziffer I der Unfallversicherung in vollem Umfang unterstellten Betrieben und Tätigkeiten sind diejenigen nicht anzumelden, welche bereits versicherungspflichtig und angemeldet waren.

2. Desgleichen sind nicht anzumelden solche Unternehmen, die als Nebenbetriebe gewerblicher oder landwirtschaftlicher Betriebe bereits versichert sind.

3. Nicht versicherungspflichtig und deshalb gleichfalls nicht anzumelden sind alle Betriebe und Tätigkeiten, in welchen der Unternehmer allein ohne Gehilfen, Lehrlinge oder sonstige Arbeiter tätig ist; die rein zufällige Beschäftigung einer Hilfskraft, deren Heranziehung nicht vorausgesehen werden kann, macht den Betrieb nicht versicherungspflichtig und anmeldungspflichtig.

Als Arbeiter gelten auch Familienangehörige des Unternehmers, die in dem Betriebe beschäftigt werden, mit Ausnahme der Ehefrau, die niemals als Arbeiterin ihres Ehemanns angesehen werden kann.

III. Wer hat anzumelden?

Zur Anmeldung verpflichtet ist der Unternehmer des Betriebs oder der Tätigkeiten oder sein gesetzlicher Vertreter.

Unternehmer ist derjenige, für dessen Rechnung der Betrieb geht, und bei nicht gewerbmäßigem Halten von Reitställen oder Fahrzeugen, wer das Reitstall oder Fahrzeug hält (§ 633 der Reichsversicherungsordnung).

Halter eines Fahrzeugs oder Reitstalls ist, wer nicht nur vorübergehend die Instandhaltung des Fahrzeugs oder die Wartung und Pflege des Reitstalls für eigene Rechnung übernommen hat.

Von mehreren Unternehmern eines Betriebs ist jeder zur Anmeldung verpflichtet. Durch die Anmeldung eines Unternehmers wird der Anmeldepflicht der übrigen genügt. Für die Anmeldepflicht ist es einflusslos, ob der Unternehmer eine natürliche oder juristische Person ist.

IV. In welcher Form und in welchem Umfang soll die Anmeldung erfolgen?

1. Für die Anmeldung wird die Benutzung der nachstehenden Muster empfohlen.

2. In ihr ist der Gegenstand des Betriebs (Muster I) oder die Art der Tätigkeiten (Muster II) genau zu bezeichnen. Umfaßt ein Betrieb wesentliche Bestandteile verschiedenartiger Gewerbezweige, so sind sämtliche Bestandteile anzugeben; dabei ist der Hauptbetrieb hervorzuheben.

3. Ferner ist die Zahl aller durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen anzugeben, gleichviel, ob sie Inländer oder Ausländer, männlichen oder weiblichen Geschlechts, ob sie erwachsene oder jugendliche Arbeiter, Gehilfen, Gesellen oder Lehrlinge mit oder ohne Entgelt sind, ob sie dauernd oder vorübergehend beschäftigt werden.

4. Betriebsbeamte sind nur dann versicherungspflichtig, wenn ihr Jahresarbeitsverdienst an Entgelt 5000 M. nicht übersteigt.

Zum Entgelt gehören neben Gehalt oder Lohn auch Gewinnanteile, Sach- und andere Bezüge, die der Versicherte, wenn auch nur gewohnheitsmäßig statt des Gehalts oder Lohnes oder neben ihm von dem Arbeitgeber oder einem Dritten erhält.

5. Wenn regelmäßig nur eine bestimmte Zeit des Jahres gearbeitet wird, ist die anzumeldende „durchschnittliche“ Arbeiterzahl diejenige, welche sich zur Zeit des regelmäßigen vollen Betriebs ergibt.

6. Als beschäftigt sind diejenigen Personen anzumelden, welche im Unternehmen tätig sind und Arbeiten, die zum Unternehmen gehören, zu verrichten haben, ohne Rücksicht darauf, ob die Verrichtung innerhalb oder außerhalb der etwa vorhandenen Anlage (Werkstätte usw.) erfolgt.

7. Hat ein Unternehmer Zweifel, ob er zur Anmeldung verpflichtet ist oder nicht, so empfiehlt sich gleichwohl die Anmeldung zur Vermeidung der Nachteile bei Verletzung der gesetzlichen Anmeldepflicht. Die Zweifel können aber vermerkt werden (Spalte „Bemerkungen“ der Muster I und II).

V. Bis wann ist anzumelden?

Die Anmeldung muß bis zum 15. März 1912 einschließlich erfolgen. Säumige Unternehmer können von dem Versicherungsamt oder der Behörde, welche nach der Bestimmung der obersten Verwaltungsbehörde vorläufig an die Stelle des Versicherungsamts getreten ist, zur Anmeldung durch Geldstrafe bis zu 100 M. angehalten werden.

Muster I (für Betriebe).

Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Betriebe gemäß Artikel 49 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 (Reichs-Gesetzbl. S. 839).

Table with 5 columns: Name des Unternehmens (Firma), Segel, Art des Betriebs, Zahl der durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen, Bemerkungen (insbesondere Angabe, ob bereits Mitglied einer Berufsgenossenschaft und welcher).

....., den 1911.

(Unterschrift des Anmeldepflichtigen)

*). J. B. Fahr- und Reitstallhaltungsbetrieb. **) „Handbetrieb“ oder Betrieb mit elementarer oder tierischer Kraft.

Muster II (für Tätigkeiten bei nichtgewerbmäßigem Halten von Fahrzeugen und Reitställen).

Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Tätigkeiten gemäß Artikel 49 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 (Reichs-Gesetzbl. S. 839).

Table with 4 columns: Name des Unternehmers, Art der Tätigkeiten, Zahl der durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen, Bemerkungen (insbesondere Angabe, ob bereits Mitglied einer Berufsgenossenschaft und welcher).

....., den 1911.

(Unterschrift des Anmeldepflichtigen)

*). J. B. Halten eines Segels, Motorjacht, eines Reitpferdes.

Öffentliche Sitzung des Kreisaußenbüros findet Mittwoch, den 21. Februar 1912 nachmittags 1 Uhr im Sitzungssaale der königlichen Kreishauptmannschaft Chemnitz statt. Die Tagesordnung ist in der Hauskur des Regierungsgebäudes angeschlagen. Chemnitz, am 10. Februar 1912. Der Kreishauptmann.

Ernennungen, Versetzungen etc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern und öffentlichen Unterrichts. Zu befehlen: Die katholische Schullehrerin zu Chemnitz, Frau Marie Schmalz, 1811 M. vom Schuldienste, 100 M. für kirchendienstliche Verrichtungen, 75 M. für Sommerturnen und 100 M. Sozialunterstützungsbetrag. Für Erteilung des Abrechnungsbescheides werden 80 M. gewährt. Kenntnis des Beschlusses und musikalische Beschäftigung notwendig. Vorläufige Ernennungen bis 22. Februar an den R. Bezirks-Schulinspektor zu Bautzen.

(Behördliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Inzeratenteil)

Nichtamtlicher Teil. Vom königlichen Hofe.

Dresden, 12. Februar. Se. Majestät der König ertheilt gestern nach dem Besuche des Vormittagsgottesdienstes an nachstehende Herren Audienz: Geh. Rat Prof. Dr. Trenkelmann-Weipitz, Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Carlis-Dresden, Geh. Justizrat Bretschneider-Freiberg, Geh. Med.-Rat Dr. Günther, Subertusburg, Geh. Bauat Michel-Dresden, Geh. Kirchenrat Dr. Robbe-Weipitz, Oberjustizrat Kramer-Dresden, Oberschulrat Dr. Freil-Dresden, Landgerichtsdirektor Dr. Anger-Weipitz, Landgerichtsdirektor Dreschler-Chemnitz, Oberpostdirektor Spranger-Dresden, Justizrat Dr. Wagner-Dresden, Finanzrat Friedrich-Dresden, Jd.- und Bauat H. H. Dresden, Oberamtsrichter Dr. Böhmner-Reichenbach, Bauat Adam-Dresden, Landgerichtsrat Dr. Volkner-Dresden, Hofmeister König-Lohniger-Kewitz, Polizeihauptmann Lieber-Dresden, Staatsanwalt Hofmeister-Freiberg, Amtsgerichtsrat Prof. Dr. Müller-Itzehoe, die Amtsgerichtsräte Dr. Dörner-Bautzen, Rüdiger-Lichtenstein, Dr. Müller-Grimmischau, Landgerichtsrat Dr. Kengel-Bautzen, Hofrat Ritter-Großhansdorf, die Bauat Dr. Gaisch und Hansch-Weipitz, Sanitätsrat Dr. Dase-Schmidlin-S.A., die Amtsrichter Dr. Köppler-Stollberg I. E., Dr. Lange-Schweinsburg-Weipitz, Dr. Siebert-Chemnitz, die Bauatmänner Hof-Dresden, Gehorn-Zwidau und Richter-Gera-Neuß, die Professoren Dr. Hille-Dresden, Dr. Leonhardt-Kannberg und Dr. Richter-Dresden, Städtischer Turba-Kassier St. Marienhal, Kommerzienrat Gulben-Chemnitz, die Sanitätsräte Dr. Hockmann-Dresden und Wäde-Grina, Kommissionsrat Jäger-Weipitz, Gewerberat Saloff-Zwidau, Bürgermeister Bedmann-Grimmischau, Polizeirat Rudolph-Reichen, Stutzer-amer, Dr. Tacke-Dresden, Rittergutsbesitzer v. König-Willich, Fabrikbesitzer Baumgärtel-Zengenfeld I. E., Apotheker Leiblin-Kamenz, Ingenieur Rohn-Chemnitz,

Bankdirektor Steiner-Weiß, Fabrikdirektor Steiner-Frankenberg, die Direktoren Köhler und Dr. Wuttig-Dresden, Schuldirektor Rindner-Schmittschan, Königl. Hoftheater-Chefregisseur...

Am 1 Uhr fand bei Sr. Majestät dem Könige Familientafel statt.

Heute vormittag nahm Se. Majestät die Vorträge der Herren Staatsminister und des Kabinettssekretärs entgegen.

Den Kammerherren bei Sr. Majestät dem Könige hat Kammerherr v. Arnim auf Ditterwisch übernommen.

Dresden, 12. Februar. Heute früh 7 Uhr 8 Minuten trafen Ihre Königl. Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin von Calabrien, von Wien kommend...

Deutsches Reich.

Kaiserlicher Hof.

Berlin, 11. Februar. Se. Majestät der Kaiser nahm heute vormittag am Gottesdienst in der alten Garnisonkirche teil und besuchte darauf den Reichstags-Saal.

Der Kaiser und Prinz Joachim wohnten abends der Vorstellung im Königl. Opernhaus bei. Gegeben wurde „Der große König“ von Lauff in der bekannten Besetzung.

Reichstag.

Die Entwürfe eines Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes sowie eines Gesetzes zur Abänderung des Reichsmilitärgesetzes u. sind als Drucksache des Reichstags zur Ausgabe gelangt.

Dem Reichstag ist ein Ausführungsgezet zu dem internationalen Übereinkommen zur Bekämpfung des Wäbchenhandels vom 4. Mai 1910 zugegangen. Dieses Übereinkommen verfolgt den Zweck, die Bekämpfung des Wäbchenhandels so weit wie möglich zu gestalten.

Die Vorlage über die Verlängerung des Handelsvertrages mit der Türkei, die dem Reichstag zugegangen ist, enthält den Schriftwechsel zwischen dem deutschen Botschafter in Konstantinopel und dem türkischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten...

Die deutsch-konfervative Fraktion hat zu Beginn der Legislaturperiode eine Reihe von Anträgen eingebracht. So werden die verhandelten Regierungen ersucht, dem Reichstag einen Gesetzentwurf zur Regelung der Abgrenzung von Fabrik- und Handwerksvorlagen...

Im Reichstage haben die Abgg. Wassertrank und Gen. folgende Interpellation eingebracht: Ist der Hr. Reichskanzler bereit, darüber Auskunft zu erteilen, in welcher Weise er bei den Verhandlungen in der Russischen Konferenz gegenüber den Anforderungen der russischen Regierung die deutschen Interessen zu wahren gedenkt?

Die Interpellation der Abgg. Dr. Klabach und Gen. hat folgenden Wortlaut: Ist der Hr. Reichskanzler bereit, mit Rücksicht auf die herrschende Meinung und den vorhandenen Futtermangel sowie in Rücksicht auf die schweren Schädigungen...

Hand- und Klauenkeuche erwachsen, a) die sofortige zeitweilige Aufhebung des Besatzes auf Mais und Futtergerste, b) die Suspendierung des am 15. Februar eintretenden Kartellgesetzes bis 1. Mai d. J. herbeizuführen?

Kabinettswechsel in Bayern.

München, 11. Februar. In einem Handschreiben des Prinz-Regenten an den Ministerpräsidenten Frhr. v. Hertling wird der Rücktritt des bisherigen Kabinetts genehmigt und gleichzeitig die Ernennung der neuen Minister ausgesprochen.

Das neue Ministerium setzt sich wie folgt zusammen: Frhr. v. Hertling Präsidium und Außenred., Präsident des Obersten Landesgerichts Ritter v. Thelemann Justiz, Reichsrat Frhr. v. Eoden Inneres, Ministerialdirektor Ritter v. Knilling Kultus, Staatsrat Ritter v. Breunig Finanzen, Eisenbahndirektionspräsident Ritter v. Seidlein (Nürnberg) Verkehr, Generaloberst Graf v. Horn Krieg.

Der nunmehrige bayerische Ministerpräsident Staatsminister des Königl. Hauses und des Außenred., Dr. Frhr. Georg v. Hertling, ist am 31. August 1843 in Darmstadt geboren, studierte in München, Würzburg und Berlin und unternahm von 1865 bis 1866 eine Studienreise nach Italien. 1867 habilitierte sich Frhr. v. Hertling in Bonn, wurde hier 1880 außerordentlicher Professor und 1882 ordentlicher Professor in München. 1875 wurde er in den Reichstag gewählt, dem er mit einer Unterbrechung von 1890 bis 1896 angehörte, zuletzt als Vertreter des Wahlkreises Rünker. 1891 wurde er als lebenslangliches Mitglied in die bayerische Kammer der Reichsräte berufen...

München, 11. Februar. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent hat nachfolgendes Handschreiben an den Staatsminister Dr. Graf v. Podewils gerichtet:

Mein lieber Staatsminister Dr. Graf v. Podewils! Die Rückschau auf die Jahre, die Sie der Krone ein treuer Berater gewesen sind, drängt mich, noch einmal den Gefühlen meiner Verehrung und dem aufrichtigen Danke Ausdruck zu geben, zu dem ich mich gegen Sie verpflichtet fühle. Ihr vielseitigstes dienstliches Wirken sichert Ihnen einen ehrenvollen Platz in der Geschichte des Vaterlandes. Lange Zeit haben Sie im Auslande die Interessen und das Ansehen Bayerns mit hervorragendem Geschick vertreten. Als der Ruf der Krone an Sie erging, das Staatsministerium des Inneren für Kirchen- und Schulangelegenheiten und als bald das Staatsministerium des Königl. Hauses und des Außenred. mit dem Vorh. im Ministerium zu übernehmen, haben Sie Ihre ganze Arbeitsfreudigkeit dem neuen umfassenden Wirkungskreis zur Verfügung gestellt und Ihres verantwortungsvollen Amtes mit jener Pflichttreue gewaltet, die Ihr ganzes Leben auszeichnete.

Die Annahme des deutsch-französischen Abkommens durch den französischen Senat.

Paris, 11. Februar. Der Senat hat gestern das deutsch-französische Abkommen mit 212 gegen 42 Stimmen angenommen. 38 Senatoren enthielten sich der Abstimmung, sieben fehlten.

Zur Begründung des Abkommens nahm nochmals Ministerpräsident Poincaré in ausführlicher Weise das Wort und führte u. a. aus:

Das Abkommen ist nicht vollkommen und kann es auch nicht sein. Aber es ist dringend wünschenswert, daß es angenommen wird. Wenn es abgelehnt würde, würden innerschweizerischen entstehen, wir würden von dem Protektorat in Afrika abgehen müssen und vielleicht die Politik aufgeben, die wir seit dem 18. Jahrhundert in Afrika befolgt haben. Die Verträge von Algier und von 1909 haben niemals den Wert für Frankreich geblieben. Aber eine Ablehnung des Vertrags würde in England, wo man seinen Abschluß mit herzlichem Wohlwollen und ausgesprochenem Bemühen ausgenommen hat, selbst übersehen.

Der Ministerpräsident erklärte weiter, daß Frankreich keine Interessen am Mittelmeer mit Italien und Spanien geregelt habe, und daß es dann notwendig gewesen sei, sich mit Deutschland zu verständigen. Der Vertrag von 1911 sei von der Regierung Wort für Wort geprüft worden, und sie sei einmütig der Ansicht gewesen, daß er angenommen werden könne, trotz aller Bedenken, die Frankreich durch ihn schärfere Vorteile erlangen würde.

Freien sind von französischem Gebiet umgeben. (Beifall.) Wir sind in der Lage, und mit Erfolg gegen die deutsche Durchdringung (pénétration) und den deutschen Einfluß zu vertheidigen. Es wird uns genügen, unseren Nachbarn den Eindruck von Festigkeit und Festigkeit zu hinterlassen. (Bewegung rechts.) Sehr gut! auf verschiedenen Punkten. Poincaré bemerkte, daß das Vorkaufsrecht Frankreichs auf Belgisch-Kongo bestehen bleibe und daß dieses Recht im übrigen unabtreibar sei. Wenn das uns befreundete Belgien von einer Drohung verletzt werden sollte, würden wir es, dank diesem Recht, vertheidigen.

Poincaré sucht das Abkommen als eine Weiterentwicklung desjenigen von 1909 an, wie dieses die Fortentwicklung des Vertrages von 1904 sei. Das Abkommen halte den Grundgedanken der Souveränität des Sultans, die Integrität Marokkos und der wirtschaftlichen Gleichberechtigung der Mächte aufrecht. Es habe den Vorteil, Frankreich von der Verpflichtung zu befreien, die deutsch-französischen Kapitalgesellschaften zu unterstützen. Die Regierung werde diese Gesellschaften gerne begünstigen, aber sie sei nicht mehr dazu verpflichtet. Das sei eine sehr wichtige Erleichterung. Poincaré glaubt, daß es nicht gut sei, den beiden Regierungen eine zu hervorragende Rolle in der privaten Angelegenheit ihrer Staatsangehörigen zuzuerkennen. Poincaré erwähnte sodann den Vertrag, soweit er Marokko betrifft, und stellte fest, daß der Grundgedanke der Integrität Marokkos eine Abänderung erfordere, da Frankreich von dem Recht erhalten könne, die Polizeigewalt auszuüben und zur Aufrechterhaltung der Ordnung mit militärischen Operationen vorzugehen.

Deutschland könne nicht mehr die Unantastbarkeit des marokkanischen Territoriums entgegenhalten. Der Ministerpräsident führte dann aus, durch die Algerienfrage sei Marokko einer sehr gefährlichen finanziellen Zerrüttung ausgeliefert worden. Poincaré sagte, daß der Vertrag vom 4. November alle diejenigen Punkte der Algerienfrage, die sich mit seinen eigenen Bestimmungen in Widerspruch befinden, abschaffe. Deutschland werde Frankreich politische Aktion fernhalten nicht bekämpfen, der Aktion der Polizei keine Schwierigkeiten mehr bereiten, die militärische Aktion in Zukunft nicht mehr diskutieren, Frankreichs Freiheit in der Aufstellung eines Reformprogramms nicht beeinträchtigen und Frankreichs diplomatisches Recht endgültig anerkennen. Das seien die Ergebnisse, die man gerechterweise nicht in Abrede stellen könne. Es müsse zugegeben werden, daß Frankreich nicht vollkommen frei sei. Mit Spanien müsse eine Verständigung erzielt werden. Marokko werde niemals beseitigt werden, was Tunis sei. Frankreich sei verpflichtet, die wirtschaftliche Gleichberechtigung und die Gleichberechtigung des Handels auszuwahren, es müsse auch der Grundgedanke der offenen Tür gewahrt werden. Aber all das ergebe sich aus dem vorausgegangenen Abkommen. Der Vertrag könne, wie er es beabsichtige, den Bau von Straßen, Eisenbahnen, Häfen und Telegraphen an französische Personen und Gesellschaften übergeben. Deutschland habe sich verpflichtet, eine Revision der Liste der Schutzbeschlüssen vorzunehmen. Die Frage sei gestellt, man müsse sich mit ihrer Lösung befassen. Die Polizeieinrichtungen, hat man gesagt, werden bestehen bleiben können. Das ist die deutsche These, das wird aber nicht die französische These bilden. Der Artikel 6 überläßt dem Staate den Dienst der Straßen, Telegraphen u. s. w., die Polizeieinrichtungen befinden sich unter diesem u. s. w. Die Posten sind ein öffentlicher Dienst unter demselben Rechtstitel, wie die Straßen. (Zwischenrufe: Sehr richtig!)

Der Ministerpräsident erklärte sodann, daß die Schul- und Gerichtsfrage nicht endgültig verlegt worden sei. Es werde von Frankreich abhängen, ob es ein Regime zu schaffen, das die Konsulargerichte erliche. Die Frage der Finanzen werde geregelt werden gemäß dem für die Finanzen erlassenen Reglement des Jahres 1910. Poincaré fuhr fort: Wir hätten wir gebundene Hände, heute sind wir frei von militärischen, politischen und administrativen Verpflichtungen aus. Lassen wir den Vertrag seine Aufgabe tun, und unser Protektorat über das zum Frieden und zur Judikation geführte Marokko wird das großartige Werk unseres unsterblichen Reiches vollenden. Poincaré wies darauf hin, daß gegenwärtig 87 000 Mann in Marokko ständen, darunter 10 000 Mann in der Gegend von Ugha. Aber man sei noch nicht imstande, das Land zum Frieden zu bringen. Es werde von größter Bedeutung sein, die militärischen Hilfsquellen Marokkos auszunutzen. Diese Organisation umfasse schon 6000 tüchtige Leute und werde vergrößert werden. Um das Protektorat zu organisieren, wird man einen Mann finden müssen. Wir bitten Sie, den Vertrag anzunehmen. Er ist schwerfällig und belastet mit Umschreibungen und Einschachtelungen. Er ist abgeschwächt durch Einschränkungen und Vorbehalte. Er wird keinen Abbruch Deutschland gegenüber bringen. Er wird nur soviel Wert haben, als in der Zukunft die Beziehungen zwischen den beiden Nationen wert sein werden. Nun wohl, das ist der Nachteil aller internationalen Verträge. Sie gelten nur insoweit, als sie angewendet werden, und hängen von der dauernden oder zufälligen Stimmung der Unterzeichner ab. Es ist nicht das erste Mal, seit unserer unergiebigen Trauer, daß wir mit Deutschland ein begrenztes Kolonialabkommen unterzeichnen. Es sind keine Gründe dafür vorhanden, daß ein Vertrag dieser Art bei der Ausführung auf ernste Schwierigkeiten stoßen muß. Wir werden nur unsere vertragliche Stellung aufrecht zu erhalten haben, ohne Unruhe und ohne Schwäche. Wir werden nur das klare, logische und bestimmte Sprache zu führen haben. Wir sind überzeugt, daß sie wohl verstanden werden wird. Wenn aber einzelne Fragen Reinigungsverhandlungen entstehen sollten, ist uns durch den Vertrag selbst ein Ausweg geöffnet, in jenen Reinigungsverhandlungen, welche die Ehre und die Würde Frankreichs nicht berühren werden. Es liegt in dem Text des Abkommens selbst ein wichtiges Zeugnis für die verbindlichen Absichten und die Aufrichtigkeit beider Teile. Ministerpräsident Poincaré schloß: Für die französische Regierung bedeutet der Vertrag in keiner Hinsicht die Möglichkeit irgendwelcher Änderung in der Orientierung unserer Politik. Unser Bündnis mit Rußland, unsere herzliche Entente mit England sind die unantastbaren Säulen unseres auswärtigen Programms. Die Regierung wird bekräftigt sein, immer die Gefühle des Landes zu teilen, das ein so bewundernswürdiges Beispiel von Klugheit und Kraftbilität gegeben hat. Das republikanische Frankreich ist tief friedlich, aber es glaubt, daß das beste Interesse des Friedens in der Wahrung seiner militärischen, moralischen und finanziellen Kraft gelegen ist und in einer aufmerksamen und ausdauernden Vertheidigung unserer Interessen und Rechte. (Beifall.)

Der nächste Redner war Clémenceau. Seine Rede, die nach den Andeutungen seiner Freunde den Gipfel der Debatte bilden sollte, rief sichtlich allgemeine Enttäuschung hervor. Während man eine kurze schneidige Attacke gegen das Abkommen erwartet hatte, hielt Clémenceau eine dreiviertelstündige Rede, die durch historische und völkerpsychologische Auseinandersetzungen sowie durch zahlreiche Zitate aus Zeitungen und Zeitschriften ermüdete.

Zu Beginn seiner Rede richtete Clémenceau hauptsächlich spöttische Ausfälle gegen Caillaux, der ein Jugendschicksal nach dem anderen gemacht habe, aber bei jeder Konjunktur erklärt habe, das ist die letzte. (Beifall.) Hr. Ribot hätte gesagt, er hätte unter der Drohung von Kabinett nicht verhandelt. „Ja tun Sie denn etwas anderes, wenn Sie für den Vertrag stimmen, der unter den Drohungen der Kanonen des „Panther“ abgeschlossen wurde?“ Trotz alledem würde er für den Vertrag stimmen, wenn er glauben würde, daß er ein Instrument eines dauernden Friedens mit Deutschland wäre. Er hege in seinem Herzen kein Gefühl des Hasses gegen das deutsche Volk. Er wisse, daß der

Rußland.

Die französisch-spanischen Marokkoverhandlungen.

Paris, 11. Februar. Zu dem spanisch-französischen Abkommen wird aus Madrid gemeldet: In den dortigen politischen Kreisen erklärt man, so lange Frankreich als Grundlage für die Verhandlung des deutsch-französischen Abkommens benutzen wolle, sei eine Verständigung ausgeschlossen. Die spanische Regierung könne nicht die für Frankreich aus diesem Abkommen erwachsenden Lasten bezahlen, da man es sogar für überflüssig gehalten habe, sie formell um ihre Meinung zu befragen. Dem englischen Vermittlungsvorschlag, daß eine internationale Kommission eingesezt werde, die innerhalb Jahresfrist die Frage der marokkanischen Schuldenverwaltung, also eine der Hauptschwierigkeiten der gegenwärtigen Verhandlungen regeln soll, steht die spanische Regierung vorläufig noch ziemlich ablehnend gegenüber. Der „Tempo“ meint: Spanien glaube sich nicht beugen zu müssen, da die französische Regierung seine Zustimmung zu dem deutsch-französischen Abkommen unbedingt brauche und sich deshalb gefügiger zeigen werde. Aber das sei ein Irrtum.

Das Militärflugwesen in Frankreich.

Paris, 11. Februar. In der Sorbonne fand heute unter dem Vorsitze Clemenceaus eine Versammlung zu Ehren des Militärflugwesens statt. Der Senator Raynaud, der selbst einer der geschicktesten Flieger Frankreichs ist, hielt eine Rede, in der er nach einer Anspielung auf den von Kaiser Wilhelm gestifteten 50000 M.-Preis ausführte, daß die Nation, die den ersten Rang im Flugwesen einnehmen werde, die erste der Welt sein werde. Das französische Volk sei an einem Zeitpunkt seiner Geschichte angelangt, wo es nur zu wollen brauche, um größer zu sein als je. Der Fortschrittsreisende Bonnalat kündigte an, daß alle Gemeinden, alle Körperschaften, alle Finanzinstitute und alle Schulen aufgefordert werden sollen, eine nationale Geldsammlung für das Militärflugwesen zu veranstalten, für diese „vierte Armee“, durch die Frankreich stark und achtunggebietend werden soll.

„Westminster Gazette“ über eine britisch-deutsche Verständigung.

Die „Westminster Gazette“ schreibt:

Wenn Churchill in den letzten Jahren Zeit für das Studium der deutschen Literatur zur Flottenfrage gefunden hätte, so hätte er wahrscheinlich in seiner Glasgower Rede gewisse Erwägungen und Argumente vermieden, die er offenbar für harmlos und nichtlegend hielt, die indessen Gegenstand heftiger Polemik geworden sind. Churchill zeigte weniger Einsicht als gewöhnlich, als er mit Deutschland über die deutsche Auffassung von der deutschen Flotte disputierte. Unsere Auffassung von unserer Flotte ist unsere Sache, die deutsche Auffassung von der deutschen Flotte ist deutsche Sache. Wir werden am ehesten eine gegenseitige Verständigung, die wir alle wünschen, erreichen, wenn wir uns auf unseren Anteil des Geschäfts beschränken und den Deutschen überlassen, eigene Theorien zu entwickeln. Alle Deutschen werden bereitwillig zugestehen, daß unsere Flotte eine Notwendigkeit ist, aber kaum einer wird sich lassen wollen, daß ihre Flotte ein Zuguegenstand sei. Ebenso verhält es sich mit der Antikille zwischen einer Flotte für die Existenz und einer Flotte für Expansion.

Das Blatt kommt dann auf die gegenseitigen Besorgnisse vor Angriffen durch das andere Land zu sprechen und fährt fort:

Die beste Aussicht für eine Verständigung liegt nicht darin, daß man mit den Deutschen über die Begründung ihrer Besorgnisse und Flottentheorien disputiert, sondern die Tatsache akzeptiert, daß das ihr Standpunkt ist und daß sie ihn nicht leicht aufgeben werden, weil wir anders denken. Die Annahme der unionistischen Blätter, daß Churchills Rede geistlich mit Rücksicht auf baldiges Besuch in Berlin angeleitet worden sei, darf als ganz unbegründet gelten. Falls bald eine wirklich Flottenfrage in Berlin besprochen wäre, es für die anderen Mitglieder der Regierung klüger gewesen, die Frage ruhen zu lassen. Aber wir müssen unsere Minister mit ihren Fehlern und Vorzügen nehmen, und wenn Churchill warm wurde, brauchen wir seinen Worten nicht diplomatische Bedeutung zu geben. Baldane kennt die Ansichten der Regierung und versteht völlig die deutsche Psychologie. Was er in Berlin sagt oder tut, wird durchaus praktisch sein. Er wird ganz ehrlich bezeugen können, daß hier keine Jingo-Stimmung gegen Deutschland herrscht, sondern vielmehr der richtige Wunsch, ein Mittel zur Erleichterung der Lage zu finden, die beide Länder mit wachsender Kostenlast und mit begleitenden Reibungen bedroht.

Besuch des Königs von Montenegro am russischen Kaiserhof.

St. Petersburg, 11. Februar. Der König und Prinz Peter von Montenegro trafen gestern nachmittags um 2 Uhr 30 Min. auf dem Bahnhof von Parskoje-Selo ein, wo sie vom Kaiser begrüßt wurden. Der Kaiser und der König läßten sich bei der Begrüßung, vom Bahnhof begab sich der Kaiser mit den Gästen in das Alexanderpalais, um der Kaiserin Alexandra Feodorowna einen Besuch abzustatten. Vorher waren der König und der Prinz von den Großfürsten, Hofchargen, dem Minister des Äußern und den obersten Militärbehörden begrüßt worden. Später geleitete der Kaiser die Gäste zum Bahnhof. Um 3 Uhr 50 Min. trafen sie in St. Petersburg ein, wo sie sich nach einem Besuche bei der Kaiserin-Witwe im Aniskow-Palais in das Winterpalais begaben. Dort waren der Ministerpräsident, der Kriegsminister, der Minister des Innern und der des Äußern, sowie die Militär- und Hofchargen beim Empfange zugegen.

Zu Ehren des Königs von Montenegro fand heute ein Diner statt, an dem u. a. der Kaiser und die Kaiserin, die Kaiserin-Witwe, die Großfürsten und Großfürstinnen, der König und Prinz Peter von Montenegro, der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin teilnahmen. Der Kaiser brachte etwa folgendes Toast aus: Ich bin froh, Ew. Königl. Majestät zu begrüßen, nachdem Sie durch die Annahme des Königtums Ihre 50jährige, an staatlichen Großtaten und kriegerischem Heldennut reiche Regierung geleitet haben. Die weitere friedliche Entwicklung und das Gedeihen des jungen Königreichs werden stets lebhaften Widerhall, brüderliche Teilnahme und, wenn nötig, bei mir und Rußland Unterstützung finden. König

Nikolaus antwortete etwa folgendes: Er sei tiefbedrungen von der hohen Auszeichnung, die ihm als Führer des russischen Volkes von jeder treuen, tapferen Bergvolkes durch die Ernennung zum Feldmarschall der russischen Armee zuteil geworden sei. Der Kaiser verfüge über die unbegrenzte Treue und Ergebenheit aller seiner Montenegriner, die den russischen Kaiser und Rußland heiß liebten und in deren machtvollem Unterstützung das beste Unterpfand für ihre Zukunft erblickten.

Einführung des allgemeinen Volksschulunterrichts in Rußland.

St. Petersburg, 11. Februar. Der Reichsrat hat die Vorlage und den Finanzplan, betreffend die Einführung des allgemeinen Volksschulunterrichts in Rußland mit vielen Änderungen angenommen. Die von der Reichsduma angenommene Fassung unterstellt den gesamten Volksschulunterricht dem Unterrichtsministerium unter völliger Beilegung der geistlichen Behörden. Der Reichsrat jedoch überwies jährlich 1 1/2 Millionen den synodalen Kirchspielschulen. Die Ausgaben für den Volksschulunterricht, die jährlich progressiv wachsen, werden auf zehn Jahre hinaus im voraus festgelegt. Für die Festlegung der Ausgaben, die in zehn Jahren über 500 Millionen betragen werden, hat das ganze Kabinett gestimmt. Die Vorlage wurde wegen Meinungsverschiedenheit mit der Reichsduma einer Ausgleichskommission überwiesen.

Interparlamentarische Friedensunion.

Brüssel, 11. Februar. Der Rat der Interparlamentarischen Friedensunion hielt gestern vormittags eine Sitzung ab, auf der 11 Länder mit 16 Delegierten vertreten waren. Es wurde beschloffen, den diesjährigen Kongress am 17. September in einer noch näher zu bestimmenden Stadt Europas abzuhalten. Jedoch soll diese Stadt keine Hauptstadt irgendeines Landes sein. Der Rat billigte den Brief, den der Präsident der Union, Staatsminister Veernaert der italienischen Gruppe geschrieben hat, und in dem erklärt wird, daß die Union in Paris der italienischen Regierung kein Tadelvotum ausgesprochen habe und daß es deshalb nicht angängig sei, den dort gefaßten Beschluß rückgängig zu machen.

Auflösung der griechischen Kammer.

Athen, 11. Februar. Gestern ist ein Dekret veröffentlicht worden, durch das die Kammer aufgelöst wird. Die Neuwahlen sollen am 24. März stattfinden und die neue Kammer am 4. Mai zusammentreten.

Kämpfe in Persien.

Teheran, 11. Februar. Nach einem Telegramm aus Kermanscha haben die Regierungstruppen einen Sieg über Salar ed Daulsch erfochten. Letzterer soll von den verbündeten Kurden verlassen und geflohen sein.

Der Aufstand in China.

Peking, 11. Februar. Für morgen wird die Veröffentlichung eines Edikts erwartet, das besagt, die Aufständischen, unter denen Meinungsverschiedenheiten herrschen, seien bereit, den größeren Teil ihrer Abänderungsvorschläge zu den Vorschlägen Quanschikais fallen zu lassen; das Edikt über die Proklamierung der Republik werde voraussichtlich Dienstag veröffentlicht werden.

Mukden, 11. Februar. Der Generalgouverneur der Mandschurie hat den Ministerrat gewarnt, sich von republikanischen Ideen hinarbeiten zu lassen, und besteht, indem er die Loyalität der Mandschurtruppen verbürgt, auf der Erhaltung der konstitutionellen Monarchie und sucht für den Fall, daß der Ministerrat hiermit nicht einverstanden ist, seine Entlassung nach.

50 Soldaten und ein Offizier sind bei dem Versuch, zu fliehen, um zu den Revolutionären überzugehen, festgenommen worden. — Der Generalgouverneur der Mandschurie Tschaoerhsün hat seine Familie nach Japan überführt.

Urga, 11. Februar. Wegen der schwierigen Finanzlage hat die Regierung der Mongolei beschloffen, über 20000 Kamele und Pferde aus dem Besitz des chinesischen Kaisers zu verkaufen, den Außenhandel mit Böllen zu belegen und den Transport der russischen Post durch die Mongolei auf eigene Kosten zu übernehmen. Ferner sollen die Bodenschätze der Ausbeutung zugänglich gemacht werden.

Kleine politische Nachrichten.

Wien, 11. Februar. Kaiser Franz Joseph hat angeordnet, daß das Schichtschiff 5 den Namen „Legation“ erhalten solle. Der Stapellauf ist auf den 21. März d. J. angesetzt. — Budapest, 11. Februar. Ministerpräsident Graf Tisza-Szechenyi ist abermals zum König in Schönbrunn empfangen worden. Finanzminister Lukacs ist ebenfalls nach Wien berufen worden, er wird dort heute abend eintreffen. — Saloniki, 11. Februar. Die Gendarmen nahmen in einer Ortschaft bei Shtip fünf bulgarische Insurgenten fest und beschlagnahmten 10 kg Dynamit, sowie Gewehre. — Konstantinopel, 11. Februar. Der Ministerrat beschloß heute die Aufhebung des Belagerungszustandes über Konstantinopel und die Einstellung der Tätigkeit des Kriegsgerichts kurz vor Beginn der nächsten Tagung des Parlaments sowie die Amnestierung der aus politischen Gründen Verurteilten mit einigen Einschränkungen. — Mexiko, 11. Februar. Gestern nachmittags haben die Spanier und die Riffleute ihre Gefangenen ausgetauscht. — Rio de Janeiro, 11. Februar. Der Minister des Äußern und frühere Gesandte in Berlin Baron do Rio Branco ist gestorben.

Parteiabewegung.

Dresden, 12. Februar. Mit dem Regierungsentwurf zum neuen Volksschulgesetz beschäftigte sich gestern mittag eine Versammlung des Vereins der fortschrittlichen Volkspartei zu Dresden. Als Redner waren die Herren Landtagsabgeordneter Prof. Koch, Rechtsanwalt Dr. Ruppe und Pastor Dr. Raupach gewonnen worden. Die Versammlung nahm am Schluß der drei Referate folgende Resolution an:

„Der Regierungsentwurf zum Volksschulgesetz entspricht nicht den berechtigten Erwartungen und Anschauungen der Volkspartei

des sächsischen Volkes. Im Gegensatz zum Regierungsentwurf fordern die im Zwölft am 11. Februar 1912 auf Einladung des Vereins der fortschrittlichen Volkspartei für Dresden und Umgebung versammelten Männer und Frauen die Einführung der allgemeinen Volksschule. Sie verwerfen die konfessionelle Gestaltung derselben und die damit beibehaltene Aufsicht der Geistlichen über den Religionsunterricht. Sie verlangen die Unentgeltlichkeit des Unterrichts, der Lehrmittel und vermehrten Einfluß des Elternhauses, auch der Frauen, sowie der Lehrerschaft auf die Verwaltung der Schule, weiter ein den modernen Anschauungen entsprechendes Disziplinarrecht für die Lehrer und erhoffen von der Errichtung eines Unterrichtsministeriums eine wesentliche Förderung der Volksschule.“

Arbeiterbewegung.

Berlin, 12. Februar. In einer von 1000 Personen besuchten Versammlung wurde, um den endgültigen Frieden in der Berliner Damentonktion herbeizuführen, die Wahl einer paritätischen Kommission zwischen den Schneidermeistern und den Fabrikanten einerseits und den Arbeiterinnen anderseits beschloffen.

Paris, 11. Februar. Die Mitglieder des revolutionären allgemeinen Arbeiterverbandes veranstalteten heute nachmittags die angekündigte Straßenkundgebung aus Anlaß des Leichenbegängnisses eines in Algerien gestorbenen Soldaten der Straffkompanie. Nach der Beisetzung kam es zu mehreren Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und Sicherheitsbeamten, die mit Wasserkeulen und anderen Werkzeugen beworfen wurden. Zwei Polizeibeamte und ein Wachmeister wurden verletzt, letzterer schwer. Hierauf zogen die Gewerkschaften aus und nahmen mehrere Verhaftungen vor.

Manchester, 11. Februar. Die Hafenarbeiter haben gestern sämtlich die Arbeit niedergelagt. Das Eis- und Ausladen ist eingestellt worden. Die Arbeit ruht im Donbass so gut wie ganz. Der Ausstand ist jedoch noch nicht offiziell erklärt. Die Ausständigen sind der Sympathie verschiedener Gewerkschaften sicher. Es wird eine Ausdehnung des Ausstandes auf andere Transportarbeiter befürchtet.

Brüssel, 11. Februar. Im Streitgebiet des Borinage kam es gestern nachmittags an verschiedenen Orten zu Zusammenstößen. Mehrere Soldaten wurden durch Steinwürfe verletzt, worauf das Militär verschiedene Salven abgab. Die Unruhe wuchs zusehends und auch die Rot. Fast sämtliche Geschäfte im Streitgebiet haben ihre Türen geschlossen, weil sie Plünderungen befürchten. Gestern nachmittags sind nun auf Veranlassung des Provinzialrats der Provinz Hennegau Delegierte der Gewerkschaften und Streikenden zusammengetreten, um zu beraten, ob ein Vergleich möglich ist. Provisorisch haben die Delegierten sich darauf geeinigt, daß die achtstägige Lohnzahlung für drei Monate verweigert werden soll, und daß der Provinzialrat die Kosten für die erweiterte Durchführung tragen soll, die durch die Einführung der neuen Alterspension hervorgerufen wird. Diese provisorischen Vorschläge werden nunmehr den zuständigen Organisationen der Gewerkschaften und Gewerkschaften zur Genehmigung unterbreitet werden.

Wien, 11. Februar. Als gestern etwa 500 Ausständige einen Güterwagen plündern wollten, schritt eine Abteilung Jäger ein, die, als sie zurückgedrängt wurden, einen Bajonettsangriff machten und später eine Salve abgaben. Vierzig wurden zwei Ausständige getroffen. Die Menge drang von neuem auf die Soldaten ein, die sich zurückziehen mußten und dann wiederum feuerten, wobei eine Frau verwundet wurde.

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Schauspielhaus. (Gustav Wieds „Zwei mal zwei ist fünf“.)

Das in der Falschingszeit Gustav Wieds seit 1910 von unserer Bühne verschwindendes Satirspiel wieder aufzutauchen, ist nur mit Freude zu begrüßen, zumal die Neubesetzung zahlreicher Rollen dem Stücke sehr zugute kommt. So machte die Sonntagsvorstellung fast den Eindruck einer Uraufführung. Es herrschte eine Lust am Übermut, die recht in die gegenwärtigen frohen Tage paßt, und im Zuschauertraum konnte nicht herzlicher gelacht werden, als auf den weitbedeutenden Breitereu. Wer sich noch der ursprünglichen Rollenverteilung erinnert, gedenkt mit Befagen der Glanzleistung des Hrn. Gebähr. Als dieser Frieder nicht mehr zu den Unfern zählt, schien das tolle Spiel an Lebenskraft eingebüßt zu haben. Jetzt ist in Hrn. Wierth ein nahezu vollwertiger Ersatz gewonnen. Ich sage nahezu, denn die gefanglichen Vorzüge des Hrn. Gebähr kann sich Wierth nicht geben, aber sonst steht er ihm nirgends nach. Frau Körners Ophelia Lustig hat gegenüber den letzten Darbietungen auch die erfreulichsten Fortschritte gemacht. Es ist erstaunlich, wie diese Dame trotz schärfer Kritik doch nie gleich ihrer Vorgängerin ins Unpassende-Natürliche verfiel. Ein köstliches Paar waren Hr. Fischer und Frä. Berden als Karikaturenzeichner Konig und Frau. Der Gefängniswärter des Hrn. Meyer und er Rennfahrer des Hrn. Karlow wußten für ihre kleinen Rollen Teilnahme zu erwecken, ebenso Frau Klein als Eifer Abel. Hrn. Bernerts Paul Abel ist unübertrefflich, und die beiden Corillas (Adolf Müller und Auguste Diacono) wie Huffs an Ziegenpeter lebender Gefangener Nr. 76 lösten mit Grund starken Beifall aus.

Slavierabend.

Ran läßt sich lieber überraschen, als „bluffen“. Melame ist heute, das erkennen wir nicht, notwendig, aber wenn der eigene Vater keinen Sohn als einen „der Großen“ seiner Kunst ankündigt, dann schadet er diesem. Dann tuft er das kritische Gewissen des berufsmäßigen Hörers erst recht wach. Das erst werie also dem schwächlichen un-erleuten jungen Mann, der gestern im Künstlerhaufe spielte, das Debut. Zuviel Wose, zuviel Manier beim Spiel: das ist das erste, was wir ihm zurufen. Wir wollen auch keinen Hitzkopf sehen, wo keiner vorhanden ist. Friedrich Wilhelm Keitel fehlt so ganz das Zeug zum „Diablo da piano“, wie man den jungen List in Wien nannte; er hat etwas Weibliches, Empfindliches in seinem Spiel. Aber er hüte sich vor Au erleichtern, Augenaufschlagern etc., und spiele nicht so fett. Im Anfang war der Rhythmus. Auch für Chopin (F-moll-Phantasie) gilt der Satz. Also eine Warnung an den Troppauer Musikschulrektors-Sohn: werde natürlich! Die Künstlerallüren machen nicht den Künstler aus. Der Künstler wächst von innen heraus. Aber nun zur Lichtseite. Friedrich Wilhelm Keitel ist ein unprätentioses und hartes pianistisches Talent. Auch ein Busoni und Gadowitz können als Leh er nicht Wunder wirken, wenn nicht ausnahmsweise Anlagen vorhanden sind, wie bei diesem im Anfang der 20er Jahre Lebenden. Seine Epi technik ist heute schon glänzend zu nennen, und

daß eine Musikseele und Gestaltungskraft in ihm lebt, empfand man; jenes S. D. in der herrlichen lyrischen Epik der F-moll-Fantasia von Chopin, dieses in der Charakterisierung des Bildlichen in Liszt's „Gnomonen“-Stücke. Recht ansprechend durften übrigens auch zwei Stücken des deutsch-böhmischen Komponisten Camillo Horn befunden werden, eines liebenswürdigen lyrischen Talents. D. S.

Wissenschaft. Das Kuratorium der Georg Curtius-Stiftung hat soeben den diesjährigen Preis dem Privatdozenten der indogermanischen Sprachwissenschaft an der Universität Straßburg, Dr. Wilhelm Davers, verliehen. Er erhielt ihn in Anerkennung seiner Schrift „Untersuchungen zur Kasusyntax der indogermanischen Sprachen“.

Literatur. Um von Repertoireopern, die ursprünglich auf einen fremdsprachlichen Text komponiert waren, allmählich eine für alle Bühnen gleichmäßig gültige Uebersetzung zu erhalten, die auch einer strengeren künstlerischen Kritik handhalten kann, hat der Bühnenverein in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, ein Preisausgeschrieben zu erlassen. Es soll zunächst von Mozarts „Don Juan“ eine würdige und möglichst allgemein gültige deutsche Fassung gewonnen werden. Für die beste Uebersetzung wird ein Preis von 10 000 M. ausgesetzt. Der Bühnenverein will keineswegs damit zum Ausdruck bringen, daß die in letzter Zeit mehrfach unternommenen Versuche an sich bedeutungslos seien; wohl aber, daß es noch immer an einer Fassung fehlt, die sich allgemein eingebürgert hätte. Ein wesentlicher Teil der künstlerischen Aufgabe ist darin zu erblicken, daß die Uebersetzung an sich der Bedeutung des Originals möglichst nahe kommt, aber auch in Bereinigung mit der musikalischen Linie Mozarts ein künstlerisches Ganzes bildet.

— Aus München wird uns geschrieben: Der Spielplan des Königl. Residenztheaters enthält seit der letzten Januarwoche einen Einakterabend, der wegen seiner interessanten Zusammensetzung wohl noch recht häufige Wiederholungen erfahren wird. Er bringt nach dem jüngsten dramatischen Werke des jetzt 82-jährigen Dichters Paul Heyse, der sein fünfziges Trauerspiel „Die schwerste Pflicht“, die hier ihre Uraufführung erlebte, Ludwig Ganghofer's Dorfkomödie „Lob und Leben“ und Ludwig Thomas' jedes Lustspielchen „Lottchens Geburtstag“, die beide für München noch Neuheiten waren. Durch die Erkrankung eines in dem Ganghofer'schen Stücke beschäftigten Hauptdarstellers mußte die Uraufführung zweimal um einige Tage verschoben werden und man wählte statt der beiden ersten Einakter als Zugabe zu „Lottchens Geburtstag“ des gleichen Verfassers hier oft aufgeführte dreiaktige Komödie „Die Lokalbahn“; so kam es durch Zufall zu einem eigenen Ludwig-Thomas-Abend im Residenztheater, der das Königl. Haus mit einem solchen Feiertagsfestspiel erfüllt, wie sie diese hehre Kunststätte, an der einst Mozart seine Meisterwerke den Münchenern persönlich vorführte, kaum vorher erlebt hat. Das übernatürliche Stückchen, in dem die heikle Frage von der sexuellen Aufklärung junger Mädchen in einem hart an die Grenze des in guter Gesellschaft Erlaubten streifenden Zone behandelt wird, ist eigentlich kaum höflichtheaterfähig.

— Am Dresdener Operntheater wurde gestern zum ersten Male das fünfaktige Schauspiel „Könige“ von Wilhelm Weigand aufgeführt. Das Stück versucht sich als eines von vielen an dem Königsproblem und stellt im Rahmen einer Trauersichtung einen durch eigene Kraft gewordenen König dem geborenen gegenüber. In der Wortgestaltung ist es sehr gut, in der Menschengestaltung unbedeutend, ist es eine Epigonenarbeit von der anständigen Sorte.

Bildende Kunst. Man meldet aus Chemnitz: Die 4. graphische Ausstellung des deutschen Künstlerbundes findet im König-Albert-Museum vom 2. Mai ab statt. Die Ausstellung wird von der Kunststätte veranstaltet. Für die Ausstellungskomitee sind Graf Leopold v. Kottwitz, Geh. Hofrat Prof. Dr. Max Klingner, Hans Vogel-Chemnitz und Friedrich Schreiber-Chemnitz gewonnen worden.

† Der Münchener Erzgießer Ludwig v. Miller, der mit seinem Bruder, dem bekannten Reichsrat und Freunde des Regenten, Ferdinand v. Miller, die berühmte Erzgießerei in München leitete, ist, 62 Jahre alt, in Starnberg unerwartet rasch gestorben. Er hatte vor einigen Tagen auf einem Ausflug am Starnberger See infolge einer akuten Mandelentzündung einen plötzlichen Erstickungsanfall erlitten und mußte im Starnberger Krankenhaus operiert werden. Die Komplikation mit einem Herzleiden führte den raschen Tod herbei.

Musik. Aus München wird uns geschrieben: Im Theater am Gärtnerplatz fand „Die Dame in Rot“, Operette von Jul. Brammer und Alfred Grünwald, Musik von Robert Winterberg, eine sehr herzliche Aufnahme. Winterbergs Musik ist anmutig und gefällig, das sentimentale Lied und die Tanzrhythmen liegen ihm gut, freilich fehlt ihm stärkere Eigenart und auch jene Berbe, die mit sich fortzieht. Das Libretto ist sehr lauter gearbeitet und unterscheidet sich von der Bühnenhandlung immerhin durch größere Vernunft. In der Bühnenhandlung fehlt es freilich nicht an dem gewohnten Unfinn.

Theater. † Aus Wien wird gemeldet: In der Nacht zum Sonntag ist dort Konrad Loewe gestorben. Er war der beste Freund Sonnenhals und anerkannt der beste Sprecher des Burgtheaters. In Prohnik (Mähren) 1856 geboren, war Loewe ursprünglich Jurist, ging jedoch auf Anregung Laubes vor vollendetem Studium zum Theater über. Er war in Berlin, Breslau und Hamburg engagiert. Nach drei Jahren Burgtheater ging er 1891 zum Stadttheater, setzte jedoch bald zum Burgtheater zurück. Der plötzliche Tod Loewes ist auf Arterienverkalkung und einen Infarktsanfall zurückzuführen.

Volkssymphoniekonzert. Die erste dieser Veranstaltungen fand gestern vormittag im Volkshaus statt, und damit trat die Gewerbehauskapelle das erste Mal in öffentlichen Diensten auf. Die Kon-

zerte selbst sollen den neuzeitlichen Bestrebungen Rechnung tragen, die dahin zielen, den weiteren Kreisen des wertvollen Volkes künstlerische Genüsse zu vermitteln. Wir wollen nicht verschweigen, daß wir darüber unsere besonderen Ansichten haben, daß wir vor allem Gewicht darauf legen möchten, daß erst die Vorbedingungen zum Gelingen gegeben würden, und dann daß beim Gelingen das ethische und das erzieherische Moment nicht vergessen würde. Ob die kurzen, an sich nicht übeln Programmnotizen genügen? Ob nicht eine gewisse eindringlichere Belehrung am Platze wäre? Gut Ding will Weile haben, das wissen wir wohl. Aber wir vermischen einen Plan in den meisten Bestrebungen dieser Art. Es schwebt den Veranstaltern kein erzieherisches Ziel vor. In die Programme ein „Programm“ bringen, dünkt uns die Hauptsache. So sing man diesmal mit einem Klassiker (Haydn) an und ließ ihm zwei Romantiker (Bollmann F-dur-Serenade und C. R. v. Weber Oberon-Ouverture) folgen. Wie wäre es denn, wenn man im ersten Konzert Bach und Händel gebracht hätte, das zweite den Wiener Klassikern (Haydn, Mozart, Beethoven) eingeräumt hätte, das dritte den Frühromantikern u. Wie leicht hätte sich in knappen Rügen auf den Programmen zeigen lassen können, daß Musikgeschichte Kulturgeschichte ist! — Nun, es ist ja noch nicht aller Tage Abend. Vivant sequentes, kann man von den Veranstaltern sagen, und man wird auch nur sein Placet zur Dotation an das brave Gewerbehausorchester und seinen Dirigenten geben können. Das Bestehen dieser Kapelle ist für unsere Stadt eine Notwendigkeit, ihre künstlerische Förderung nach jeder Richtung hin wünschenswert. In dem die Stadt Einfluß auf ein bestehendes Unternehmen gewinnen kann, ist es ihr wesentlich erleichtert, künstlerischen und sozialen Bestrebungen gleichermaßen ihren Schutz angedeihen zu lassen. Danken wir ihr, daß sie dazu die Initiative ergriffen hat. D. S.

* Friederike Stritt ist mit ihrer Vortragreihe „Bom Realismus zur Neuklassik“ bis zur sozialen Dichtung der Holz, Schlaf und Hauptmann vorgebrungen. Am Sonnabend gab sie Proben aus den Schöpfungen der drei Genannten. Für Schlaf hätte sich wohl noch Bescheideneres herausfinden lassen, aber im übrigen konnte man der Auswahl nur zustimmen. Die Künstlerin zeigte den werten Umfang ihres Verständnisses und ihrer Begabung auf das deutlichste. Tiefersches, trotzig gegen das Schicksal sich aufbäumendes gelang ihr ebenbürtig wie Liebliques, ja Humoristisches. Freude bereiteteten die Gedichte von Arno Holz, der mit vollem Recht durch sein später verleugnetes verheißungsvolles Erstlingswerk charakterisiert wurde. Bon Hauptmann sprach Fr. Stritt das ergreifende „Im Nachzug“, zwei Abschnitte aus der Novelle „Bahnwärter Thiel“ und Teile von „Hanneles Sommerfahrt“. Bei diesen letzteren war eine schlichtere Vortragart zu empfehlen. Sonst kam der Gehalt der Gedichte an Stimmung jedesmal fein und klug zum Ausdruck. Der reiche Beifall entsprach der tieferinnerlichen Wirkung, und die Künstlerin durfte mit der warmherzigen Aufnahme ihrer sich seit Jahren an Wert steigenden Leistungen wohl zufrieden sein. Die drei noch in Aussicht gestellten Rezitationen finden am 29. Februar, 14. und 30. März statt.

* Die Gesellschaft für Christentum und Wissenschaft hielt am 8. Februar bei Kneiß ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Nach der Tagesordnung wurde zunächst der Jahres- und Reschenbericht gegeben. Sodann erfolgte die einstimmige Wiederwahl der auscheidenden Herren Geh. Justizrat Dr. Bähr, Oberhofprediger und Vizepräsident des Landeskonferenzratums H. Dr. Dibelius, Landbestirrer Obermedizinalrat Prof. Dr. Edelmann, Pfarrer Lic. Flade, Rektor Prof. Dr. Giesing, Redakteur Jürgang. Mit dem Vorsitz ward von neuem Hr. Geheimrat Dr. Bähr betraut, in seiner Vertretung Pfarrer Lic. Dr. Bähr. — Schließlich behandelte Hr. Pastor Dr. Heber in lichtvollen, wohl begründeten und überzeugenden Ausführungen die Frage, warum wir bei Gott bleiben wider Materialismus und Monismus. Der Redner ging davon aus, wie unsere Zeit äußerlich groß und reich geworden, innerlich aber vielfach arm, wie Gleichgültigkeit, Unsicherheit, Bankrott auf dem Gebiete des sittlichen und religiösen Lebens in weiten Kreisen es bezeugten. Die Hauptursachen für diese Erscheinung sieht er in bestimmten Lebensrichtungen und Lebenswandlungen des modernen Lebens, die zum Teil aller Religion entgegengekehrt, zum Teil außerordentlich hemmend für sie wirken. Er nannte die Diesseitigkeit, die Menschlichkeit, das hochgepaunte Selbstgefühl, den Mangel an Ehrfurcht. Erst wenn sich diesen Lebensrichtungen andere gewaltige geistige, religiöse Mächte entgegenwerfen, kann die Seelenlosigkeit und geistige Verflüchtigung der Gegenwartsmenschen behoben werden. Solche Mächte sangen an, sich zu zeigen. Redner nannte die Stimmen von Ärzten, Historikern, Philosophen. Danach zeigte der Vortragende die Grundlagen, auf denen für ihn Religion und Christentum beruht. Einmal: Das Innenleben des Menschen mit seinem Verlangen nach Ewigem und Heiligem ist die Mittelstellung eines dem Menschen überlegenen Geisteslebens, gerade wie die Farbe einer Blume das Dasein und die Kraft des Lichtes zeigt. Je entschlossener wir diese inneren Werte ergreifen, um so deutlicher und gewisser wird uns die göttliche und ewige Welt. Zum anderen: Die Welt um uns. Hier setzte sich der Redner vor allem mit Prof. Plate, einem Schüler Häckels, auseinander. Er wies im Gegenlag zu ihm darauf hin, wie die wunderbare Gesehmähigkeit des Daseins, wie das Dasein des Menschen auf einen Gott hinweise, dem das Höchste, was es auf Erden gibt, bewußtes geistiges Leben nicht selbst fremd ist. Er führte das Wort von Plate an: „Die Existenz Gottes kann man weder beweisen noch verneinen. Wir müssen die Menschen zur Beweisenheit erziehen“, und sagte, wie wenig doch die ratiasten Atheisten dies Wort befolgten. Zum dritten: Die allerersten Gotteserfahrungen erleben die Menschen immer wieder an Jesus Christus. Der Vortragende erzählte von der Einzigartigkeit Jesu und den Erlebnissen der Seele an seiner Person. Nicht darum, schloß er, weil der moderne Mensch zu viel Wirklichkeitsinn hat, hat er sich der Religion entfremdet, sondern weil er zu wenig hat. Erst mit dem letzten Menschen wird die Religion auf Erden verschwinden. — Die Versammlung folgte dem Vortragenden mit großer

Spannung und dankte ihm am Schluß mit lebhaftem Beifall. Der nächste öffentliche Vortragabend findet im großen Saale des Vereinhauses am 19. März statt. Hr. Prof. Dr. Kaufmann, der hervorragende Geschichtsforscher der Universität Breslau, spricht über die Bedeutung der geschichtlichen und theologischen Forschung für die religiöse Krisis der Gegenwart. * Hr. Privatdozent Prof. Dr. Wandolleit hält Donnerstag, den 15. Februar d. J., nachmittags 6 Uhr im Hörsaal VII (Nordgebäude) der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden seine Antrittsvorlesung über „Anpassung“.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Der unsterbliche Lump, die nächste Opernneuheit des Residenztheaters, die morgen, Dienstag, erstmalig in Szene geht, ist ein Werk des von seinem Bruder Straubinger rühmlichst bekannten Komponisten Edmund Eysler. Zeit Demann, der Verfasser des Volksstücks „Lebige Zeile“ und der Operette „Ein Bolzeträum“ hat für eine spannende Handlung gesorgt. Für Dresden in Szene gesetzt ist die Reuheit von Carl Sulzfall. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Korotomi. Sonntag, den 18. Februar, findet die letzte Sonntagsvorführung des Weihnachtsmärchens „Der Edelweißknig“ statt und wird daselbst dann nur noch Mittwoch und Sonnabend nachmittags gegeben.

* Im Residenztheater geht nächsten Sonnabend abend nicht die Operette „Der unsterbliche Lump“, sondern „Polnische Wirtshaus“ in Szene. * Elza und Berta Jentschthal veranlassen Freitag, den 28. Februar im Vereinhause einen Tanzabend. (Karten bei Kies.)

— Alfred Sittard gibt am Freitag, Mittwoch, den 6. März ein Orgelkonzert in der Kreuzkirche. (Karten bei Kies.) * Morgen, Dienstag, abends 7 1/2 Uhr im großen Gewerbehausaal fünftes (letztes) Philharmonisches Konzert. Solisten: Fritz Kreisler (Violine) und die Kammerfängerin Elza Henjelschweiger (Sopran). Gewerbehausorchester W. Offen. Am Klavier: Karl Frensch. Karten sind nur noch in beschränktem Maße zu haben. Das Konzert beginnt pünktlich 7 1/2 Uhr. Die Konzertbesucher werden gebeten, rechtzeitig ihre Plätze einzunehmen, da die Türen während der Vorträge geschlossen bleiben.

* Der rühmlichst bekannte Museumbesitzer Karl Ernst Oshaus wird aus dem großen Schatz seiner Erfahrungen von nahezu 30-jähriger Sammelthätigkeit in der Galerie Ernst Arnold einen Vortrag halten und bezeichnen das Thema „Das Sammeln von Kunstwerken“. Der Vortrag findet am 28. Februar, abends 8 Uhr, statt. Karten zu 5,15 M., 2,10 M. und 1,05 M. einschließlich Billetsteuer sind in der Galerie Arnold zu haben.

Schiffsnachrichten.

* Hamburg-Amerika-Linie. Angekommen: Sieginde, ausgehend, 9. Februar in Desterro, Serjeopolis, nach Berlin, 9. Februar in Antwerpen. Carl von Carid, von New Orleans, 9. Februar auf der Erde. Silesia, heimkehrend, 9. Februar in Shanghai. Calceonia, nach Westindien, 9. Februar in Mataga. La Plata, ausgehend, 9. Februar in Caracas, Nicomebia, ausgehend, 9. Februar in Ruffre. Dania, 9. Februar in Puerto Mexico. Venetia, von Westindien, 10. Februar in Havre. Arabia, von Mittelbrasilien, 10. Februar auf der Erde. — Abgegangen: Belgavia 7. Februar von Suva nach Penang. Salamanga, von dem La Plata, 8. Februar von Barbados nach New Orleans. Speria 9. Februar von Maranhao nach Ceara. Prinz Adalbert 9. Februar von Philadelphia direkt nach Hamburg. Cincinnati, von New York nach Italien und dem Orient, 9. Februar nach dem Lissabon. Corcovado, ausgehend, 9. Februar von Bracon, Habsburg, nach Mittelbrasilien, 9. Februar von Boulogne-sur-Mer. Kamerun, nach Westindien, 9. Februar von Cuxhaven. Utermar, nach Indien, 9. Februar von Cuxhaven, nach Middleborough. Arabia, nach Antwerpen, 9. Februar von Cuxhaven. Scandinavia, von Ostasien, 9. Februar von Havre nach Hamburg. Gallania, von New Orleans, 9. Februar von Norfolk. — Passiert: Abessinia, nach der Westküste Amerikas, 9. Februar. El. Vincent. Steiermark, nach New York, Newport News und Philadelphia, 9. Februar Dover. Victoria von New York, 9. Februar abends Dover. Albia, von der Westküste Amerikas, 9. Februar Dover.

* Norddeutscher Lloyd, Bremen. (Mitgeteilt von Fr. Bremermann, Generalagentur, Dresden, Prager Straße 49.) Prinzess Alice, 9. Februar in Genoa. Hannover, 9. Februar von Bremerhaven. Friedrich der Große, 9. Februar in Sydney. Schlesien, 9. Februar von Sydney. Köln, 9. Februar in Philadelphia. Laporo, 9. Februar in Antwerpen. Großer Kursier, 9. Februar in Aden. Eisenach, 9. Februar von Antwerpen. Waagen, 9. Februar von Pernambuco. Crefeld, 9. Februar von Pernambuco. Prinz Sigismund, 10. Februar von Sydney. Frankfurt, 10. Februar in Bremen. Berlin, 10. Februar in Palermo.

* Deutsche Ostafrika-Linie (Vertreter Emil Höld, Prager Straße 46). Ausreise: Bürgermeister 9. Febr. von Tanger. Somali 8. Febr. von Daresalam. Kronprinz 10. Febr. von Hamburg. Präsident 10. Febr. in Bombay. Heimreise: Emir 9. Febr. von East London.

* Roermann-Linie (Vertreter Emil Höld, Prager Straße 46). Heimreise: Adolph Roermann 9. Febr. von Tanger. Kurt Roermann 8. Febr. ab Las Palmas. Volgar Boblen 9. Febr. Dover passiert. Margareta Roermann 9. Febr. ab Madeira. Henry Roermann 9. Febr. ab Victoria. Irma Roermann 9. Febr. in Lome. Ausreise: Inge Roermann 10. Febr. Cuxhaven passiert. Anna Roermann 9. Febr. ab Madeira.

* Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. (Vertreter Emil Höld, Prager Straße 46.) Heimreise: Rio Grande 10. Febr. Dortmund passiert. Santa Lucia 9. Febr. in Madeira, Montevideo 8. Febr. von Madeira. Ausreise: Cordoba 9. Febr. von Madeira. Cap Finikere 9. Febr. Teneriffa passiert. Santa Theresia 9. Febr. in Pernambuco. Pernambuco 9. Febr. in Bahia, Rio Negro 9. Febr. von Madeira. Cap Arcoua 10. Febr. von Hamburg.

* Kuro-Amerikana, Triest. (Mitgeteilt von H. L. Rende, Reise- und Expeditions-Bureau, Dresden, Danziger Straße 3). Argentina, 9. Februar in Triest. Oceania, 30. Januar Hojai auf der Fahrt nach New York passiert. Alice, 8. Februar in Triest. Eugenia, 10. Februar in Las Palmas. Franca, 8. Februar von Rio de Janeiro nach Las Palmas. Laura, 7. Februar von Rio nach Las Palmas. Martha Washington, 8. Februar von Buenos Aires nach Santos. Sofia Hörsenders, 10. Februar von Triest nach Almeria.

Volkswirtschaftliches.

* Auf dem am 12. Febr. abgehaltenen Dresdener Schlachtviehwirtschaft waren nach amtlicher Feststellung 686 Rinder und 200 Ochsen, 216 Kühen, 373 Kalben und Lämmer, — Ferkel, 481 Kälber, 939 Schafe und 3880 Schweine (sämtlich deutsche) oder in Summa 5378 Stück zum Verkauf gestellt. Unter den Rindern befanden sich diesmal auch 7 Stück österreichischer Herkunft. Dieser Auftrieb war um 188 Schlachtvieh tiefer als jener vom vorwöchigen Hauptmarkt. Die Preise in Mark für 60 kg Lebendgewicht bez. Schlachtgewicht waren nachstehend verzeichnet: L. Rinder.

A. Dänen: 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 47 bis 50 bez. 90 bis 96, 2. junge fleischige, nicht ausgewählte, ältere ausgewählte 42 bis 46 bez. 79 bis 86, 3. mäßig gesunde junge, gut gesunde ältere 35 bis 41 bez. 74 bis 79, und 4. gering gesunde jeden Alters 28 bis 34 bez. 70 bis 74. B. Bullen: 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes 47 bis 50 bez. 85 bis 89, 2. vollfleischige jüngere 42 bis 46 bez. 78 bis 84, 3. mäßig gesunde jüngere und gut gesunde ältere 34 bis 40 bez. 72 bis 76 und 4. gering gesunde — bis — bez. — bis —. C. Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes 44 bis 47 bez. 81 bis 89, 2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 37 bis 42 bez. 73 bis 80, 3. ältere ausgewählte Kühe und gut einseitige jüngere Kühe und Kalben 31 bis 34 bez. 68 bis 70, 4. gut gesunde Kühe und mäßig gesunde Kalben 27 bis 30 bez. 65 bis 67 und 5. mäßig und gering gesunde Kühe und gering gesunde Kalben 23 bis 26 bez. 60 bis 63. D. Fresser: gering gesunde Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu 1 Jahr —. II. Rinder: 1. Doppeltiere 88 bis 90 bez. 115 bis 120, 2. beste Mast- und Sauglader 84 bis 87 bez. 94 bis 97, 3. mittlere Mast- und Sauglader 80 bis 83 bez. 88 bis 92, 4. geringe Mast- und Sauglader 75 bis 78 bez. 83 bis 86. III. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 42 bis 45 bez. 55 bis 60, 2. ältere Mastlamm 34 bis 37 bez. 47 bis 52 und 3. mäßig gesunde Lamm und Schafe (Werschafe) 27 bis 32 bez. 40 bis 45. IV. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr 44 bis 48 bez. 62 bis 64, 2. Fetttschweine 49 bis 50 bez. 55 bis 60, 3. fleischige 44 bis 45 bez. 60 bis 62, 4. gering entworfene 43 bis 44 bez. 60 bis 61 und 5. Sauen und Ober 42 bis 43 bez. 57 bis 61. Für einzelne ausgeführte Stücke wurden in sämtlichen Preiskategorien höhere Preise bewilligt als die oben angegebenen. Weidewirtschaft in Rindern und Schweinen langsam, in Schafen mittel, in Rälbern aber schlecht. Als Überhande waren 11 Ochsen, 6 Bullen, 5 Kühe, 16 Rälber, 28 Schafe sowie 91 Schweine zu verzeichnen. Die aus dem Beobachtungsgebiet etwa 2 R. unter Rotig.

Jan-Aktiengeellschaft in Dresden. In der gestern abgehaltenen Versammlung der Inhaber von Teilschuldverschreibungen der vormals Emil Wänke, Aktiengeellschaft für photographische Industrie in Reich wurde gemäß § 1189 des P. O. B. die Deutsche Bank, Filiale Dresden, als Vertreterin der Besitzer dieser Teilschuldverschreibungen bestellt und ihr gleichzeitig die Grundbuchverteilung übertragen. Die im Jahre 1898 ausgebenen Wänke-Obligations wurden anlässlich der Fusion der Wänke-Gesellschaft mit der Jan-Akt.-Ges., Dresden, von letzterer übernommen.

Berliner Börsebericht vom 12. Februar. (Fondsborse.) Die Geschäftslage und die Zurückhaltung der Spekulation, welche die letzte Vorwoche kennzeichneten, machten heute einer fähigeren Ermattung Platz. Die aus Beuten gemeldete Zahlungseinstellung einer Bankfirma ließ Befürchtungen, daß im Erwerbsleben wiederum eine Überspannung des Kreditwesens eingetreten sein dürfte, schäfer zum Ausdruck kommen. Hinzu kamen noch die saure Haltung der vorerzogenen Revolver sowie die Abstellungen des Provinzialpublikums. Die vorliegenden günstigen Meldungen vom heimischen Rohstoffmarkt und die Erhöhung der belgischen Drahtpreise blieben unter diesen Umständen ohne jede Wirkung. Obwohl von einem bringen Angebot nicht die Rede sein kann, so konnte die zu den ersten Kursen vorliegende Bote bei der geringen Interventionsfähigkeit nur zu stärker ermäßigten Kursen Aufnahme finden. Am empfindlichsten gedrückt waren Montanwerte, die vereinzelt bis zu 1 1/2 % nachgaben. Aber auch Banken erlitten etwas beträchtlichere Einbußen, die mit 1 1/2 % bei der Deutschen Bank am größten waren. Auch auf den übrigen Anlagegebieten bildeten Rückgänge bis zu 1 % die Regel. Auch in der ersten Börsensunde verkehrte sich das Angebot. Insbesondere wurden Absagen seitens einer rühriger tätigen Gesellschaft bemerkt, so daß Montanaktien weitere Einbuße erlitten. Auch Elektrizitätswerte gaben weiteres nach. Russische Banken und Schantungbahn hielten sich gleichfalls niedriger, obwohl sich nachher bei dem ermäßigten Kursstande eine gewisse Erholungsanstrengung bemerkbar machte und vereinzelt sogar leichte Erholungen eintraten, bis die Stimmung doch unlieber und gedrückt. Täglich länderes Geld 5 %.

Beuten, 12. Februar. Das Bankgeschäft von Sorauer und Jorbeer hat seine Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten belaufen sich auf etwa 4 Mill. M. Besetzt wurde der Kontostamm durch die Zahlungseinstellung der Salzwerkfirma A. Goldstein-Rangsdorf, die mit 3 Mill. M. fällig ist. Betreffend die beim Zusammenbruch sind mehrere Dresdener Großbanken, eine Berliner Großbank und eine Wiener Bank.

Produktionsberichte zu Dresden, 12. Februar, nachmittags 2 Uhr.
 Weizen per 1000 kg netto, weißer — R., brauner, neuer 78—77 kg 206—208 R., russischer, rot 243—247 R., Ranjak — R., Argentinier 247—250 R., Australischer — R., Manitoba 246—249 R., Roggen per 1000 kg netto, schön neuer 72—76 kg 189—190 R., schön neuer 72—74 kg 184—188, pruzischer neuer 192—194 R., russischer 198—200 R., Gerste per 1000 kg netto, schönste neue 216—217 R., schönste 223—228 R., polnische 223—228 R., böhmische 228—243 R., Futtergerste 180—183 R., Hafer per 1000 kg netto, schönster neuer 209—213 R., schönster neuer 209—213 R., russischer 205—210 R., Weizen per 1000 kg netto Einquante 197—200 R., neuer 190—196 R., Rundmais, gelber alter 187—190 R., Rundmais neuer 181—184 R., amerikanischer Riged Mais, alt — R., La Plata, gelber — R., Erbsen per 1000 kg netto 190—200 R., Bohnen per 1000 kg netto — R., Wicken per 1000 kg netto, 230—240 R., Buchweizen per 1000 kg netto, inländischer 210—220 R., fremder 210—220 R., Dillianten per 1000 kg netto, Winterapfel, schön, trocken — R., do. trocken — R., do. feucht — R., Leinöl per 1000 kg netto, feine 370—385 R., mittlere 365—365 R., La Plata 366—370 R., Bombay — R., Rübsöl per 100 kg netto mit Fass, raffiniertes 70,00 R., unraffiniertes — R., Dresdener Rasteln, 14,00 R., runde — R., Leinöl per 100 kg, Dresdener Rasteln, I. 25,00 R., II. 22,50 R., Wals per 100 kg netto ohne Sod 35,00—37,00 R., Weizenmehl per 100 kg netto ohne Sod, Dresdener Rasteln, Kaisermaße 36,50—37,00 R., Grieslemaße 35,50—36,00 R., Semmelmehl 34,50—35,00 R., Weizenmehl 33,00—33,50 R., Grieslemaße 32,00—32,50 R., Roggenmehl per 100 kg netto ohne Sod, Dresdener Rasteln, R. 2 25,50—29,00 R., R. 1 27,50 bis 28,00 R., R. 2 26,50—27,00 R., R. 3 24,00—25,00 R., R. 4 21,50—22,50 R., Futtermehl 18,40—17,00 R., Weizenkleie per 100 kg netto ohne Sod, Dresdener Rasteln, große 14,60—15,00 R., feine 14,40—14,60 R., Roggenkleie per 100 kg netto ohne Sod, Dresdener Rasteln 15,00—15,40 R. — Wetter: RRB. Stimmung: ruhig.

Dresden, 12. Februar. (Produktionsberichte.) Weizen per Mai 218,75, per Juli 219,25, per September —, behauptet. Roggen per Mai 196,25, per Juli 193,00, per September 178,00, behauptet. Hafer per Mai 193,50, per Juli 192,00. Weizen Mehl, weiß, per Februar —, per Juli —, Weizenmehl, weiß, per Februar —, per Mai 60,50, per Oktober —, fest.

Sandtag.

Die Zweite Kammer hielt heute nachmittags ihre 43. öffentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Schlussberatung über den mündlichen Bericht

der Finanzdeputation A, erstattet vom Abg. Döhler (nl.), über Kap. 19 des ordentlichen Etats für 1912/13, Einnahmen der allgemeinen Landesverwaltung betreffend. Der Bericht gipfelte in dem Antrage, bei Kap. 19 a) vor Titel 4 zu dem bisherigen Titel 3a in der Gegenhandspalte einzufügen: „Der Überschuss aus dem Reservefonds für Eisenbahnwege ist bis auf weiteres zur Verklärung des Fonds zu verwenden; b) die Einnahmen mit 1112450 M. mit dem Vermerk unter a zu genehmigen. Die Kammer erhob diesen Antrag ohne Debatte einstimmig zum Beschluß. Weiter erklärte das Haus auf Antrag der Reichsdeputation, für die Abg. Kleinmempel (nl.) referierte, in Übereinstimmung mit der Ersten Kammer die Staatshaushaltsrechnung der Kasse der Oberrechnungskammer zu Kap. 36 des ordentlichen Staatshaushaltsetats auf das Jahr 1910 nach erfolgter Prüfung für festzustellen. Danach referierte Vizepräsident Fräßdorf (og.) für die Reichsdeputation über die Übersicht O zum Reichsdeputationsbericht auf die Finanzperiode 1908/09, die Ausgaben und Reserven des außerordentlichen Etats betreffend, und beantragte dabei die nachträgliche Genehmigung mehrerer Etatsüberschreitungen. Die Kammer nahm diesen Antrag einstimmig an und bewilligte weiter 186000 M. zur Herstellung eines Abholungsgleises auf Bahnhof Oberlichtenau und 189000 M. zur Erweiterung der Bahngleise auf Bahnhof Sebnitz. Die Sitzung bauert fort.

Letzte Nachrichten.

Theater, Konzerte, Vorträge.
 * Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Königl. Schauspielhaus geht Donnerstag, den 15. Februar außer Abonnement Schillers romantische Tragödie „Die Jungfrau von Orléans“ mit Frä. Trefny in der Titelrolle in Szene. Die Rolle des Dunois spielt Fr. Becker zum erstenmal.

Für das Gastspiel des Kaiserl. Russischen Ballets im Königl. Opernhaus am 13., 14. und 15. Februar behalten die Stammgäste ihre Gültigkeit. Die Inhaber von Stammgästen können Billets für diese drei Vorstellungen nach Zahlung des Preisunterschieds zu den üblichen Kassensunden an der Logenloge des Königl. Opernhauses entnehmen.

Trahn Nachrichten.

Reichenbach, 12. Februar. Die der „Vogel. Anz.“ meldet, hat sich heute vormittag eine furchtbare Sturmtat im Stadtteile Oberreithenbach zugetragen. Der dort wohnende Korbmachergehilfe Heinrich Dillinger hat seine Familie, bestehend aus Frau und fünf Kindern im Alter von 3 bis 13 Jahren, ermordet. Die Leichen wurden heute vormittag in den Betten liegend mit Schußwunden in den Hüften aufgefunden. Dillinger wurde später auf seiner Arbeitsstelle festgenommen und hat die Tat bereits eingestanden. Man fand bei ihm noch einen Revolver und verschiedene Patronen vor. Die Leichen wurden ins städtische Krankenhaus geschafft. Bei der Obduktion gab das kleinste Kind noch schwache Lebenszeichen von sich. Was den Mann zu der Tat getrieben hat, ist noch nicht ermittelt worden.

Berlin, 12. Februar. Von parlamentarischer Seite wird mitgeteilt: Die Vorgänge bei der Präsidentenwahl im Reichstage haben zu einer freien Bezeichnung national-liberaler Vertrauensmänner aus dem Reiche geführt, die gestern unter Teilnahme einer Reihe von Abgeordneten stattgefunden hat. Von der Versammlung wurde folgende Erklärung einstimmig angenommen: Ernie Nachrichten aus verschiedenen Landesteilen lassen erkennen, daß dort über die Haltung, die ein Teil unserer Reichstagsfraktion bei der Präsidentenwahl eingenommen hat, harte Verurteilung herrscht und daß zweifellos mehrfach die Gefahr aberretteter Entschliessungen vorliegt. Unter dem Ausdruck unseres vollen Verständnis für jene Bestimmungen möchten wir die bringende Mahnung an alle unsere eugeren Freunde richten, gerade in diesem Augenblicke unter allen Umständen bei der alten Fajne zu bleiben. Nur wenn alle treuen Verfechter bedingungsloser national-liberaler ruhmvoller Überlieferungen unserer Partei geschlossen in der Partei ausharren, können wir über die jetzige Krise hinweg zu einer Gewinnung auch der Verhältnisse im Reichstage zurückgelangen.

Berlin, 12. Februar. Der Schatzmann Wechs in Charlottenburg hat heute vormittag, während seine beiden Kinder in der Schule waren, seine Frau und sich selbst erschossen. Ursache der Frau soll der Beweggrund zur Tat sein.

München, 12. Februar. Heute früh brach im Magazin der Königl. Porzellanmanufaktur Nymphenburg aus unbekannter Ursache Großfeuer aus, dem der ganze Raum mit Modellen und Holzvorräten zum Opfer fiel.

Beuten, 12. Februar. Wie bestimmt versichert wird, findet in den nächsten Tagen eine Zusammenkunft mehrerer Großbanken in Beuten und Rangsdorf statt, um durch Fusion die Firmen Sorauer u. Jorbeer in Beuten und A. Goldstein in Rangsdorf zu halten.

Essen, 12. Februar. Auf der Zeche „Abreinde“ bei Selsingen ereignete sich heute früh beim Aufrichten eines Querschlags eine Explosion. Ein Arbeiter wurde getötet und ein weiter lebensgefährlich verletzt. Mehrere Verletzte wurden bedingt.

Paris, 12. Februar. Am Schlusse der gestern in der Sorbonne abgehaltenen Versammlung zu Ehren des französischen Militärflugwesens spendete ein Industrieller 100 000 Frs. Ferner wurden der Kriegsverwaltung zwei Aeroplane sowie mehrere Grundstücke für Schuppen zum Geschenk gemacht.

Paris, 12. Februar. Mehrere Blätter erörtern die gestrige Straßensubstanzung aus Anlaß des Zeichenbegangnisses des verstorbenen Soldaten der afrikanischen Expeditionskompanie und meinen, die Kundgebung hätte eine Antimobilisierung der Revolutionäre gebildet. Die große Menge der Teilnehmer, die auf weit mehr als 100 000 geschätzt wurde, zeigte, welches Ansehen die antimilitaristischen und revolutionären Lehren bereits genießt haben. Das „Echo de Paris“ greift den Minister des Innern sehr scharf an, weil er der Polizei die Weisung gegeben habe, die Manifestanten gewähren zu lassen, die denn auch ungehindert die Arme und die Polizei verhöhnten. Nach dem Polizeibericht wurden bei den gestrigen Kundtzen 21 Schüsse verwundet. Auch in mehreren Provinzialstädten, so in Marseille, Lorient und St. Omer, fanden auf Veranlassung

des revolutionären Arbeiterverbandes Versammlungen und Straßensubstanzungen statt, bei denen gegen die Aufrechterhaltung der Strafbataillone heftig Einspruch erhoben wurde.

London, 12. Februar. Der Kriegsminister Lord Haldane erklärte bei seiner Ankunft einem Berichtsfatter: Man habe ihn in Berlin empfangen, wie er es nur hätte wünschen können. Berlin sei eine sehr hübsche Stadt und seine Bevölkerung sehr lebendig.

London, 12. Februar. „Daily Telegraph“ kommt nochmals auf Churchills Rede in Glasgow zu sprechen, in der er die deutsche Flotte als einen Zugewinn bezeichnet. Das Blatt bezeichnet den Ausdruck als unglücklich und ungeeignet und drückt die Hoffnung aus, daß er keine Rückwirkung auf die sehr delikaten Verhandlungen Lord Haldanes gehabt habe. Das Blatt sagt, es wäre eine rein persönliche Sprache Mr. Churchills, während Lord Haldane für das Kabinett gesprochen habe. Das britische Volk wünscht so gut wie einstimmig die Beziehungen zu Deutschland auf eine bessere Grundlage gestellt zu sehen. Zwischen den beiden Ländern gibt es nirgends in der Welt wirkliche Interessentouffille. Diese Tatsache und die günstige Stimmung, die in England herrscht, sollten eine gegenseitige Verständigung erleichtern.

London, 12. Februar. Lord Lister ist gestern nacht gestorben.

London, 12. Februar. Der amerikanische General Horner Lea ist ernstlich erkrankt.

Wansee, 12. Februar. Die Hafenarbeiter haben eingewilligt, die Arbeit heute wieder aufzunehmen, da die Schiffskontakompagnie versprochen hat, ihre Beschwerden zu prüfen.

Woskau, 12. Februar. Bei dem Brand einer Arbeiterwohnung sind drei Arbeiter verbrannt, 15 Arbeiter erlitten schwere Brandwunden.

Wosj, 12. Februar. In einem Abteile erster Klasse wurde die Gutbesitzerin Bientkowski eingeschleiert und ihrer Wertgegenstände im Betrage von 40 000 R. beraubt. Die Täter sind entkommen.

Washington, 12. Februar. Es wird bekannt gegeben, daß der Staatssekretär Knox in 14 Tagen an Bord des Kriegsschiffes „Washington“ von Florida aus eine fünf-tägige Reise antreten werde, um freundliche Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und den Republiken am caribischen Meer und am Golf von Mexiko zu suchen. Ein Besuch in Mexiko ist zurzeit nicht geplant, wird aber möglicherweise vor der Rückkehr des Staatssekretärs stattfinden.

Washington, 12. Februar. Das Staatsdepartement hat auf Vorschlag des Staates Texas dem General Wadsworth die Erlaubnis erteilt, mexikanische Truppen durch amerikanisches Gebiet zu senden, um rasch Chihuahua zu erreichen. Der General ist von den üblichen Konten durch die Zerstörung der Bahnen abgetrennt.

Gebr. Arnhold Bankhaus
 Dresden-A. Dresden-N. Dresden-Plauen
 Waisenhausstr. 20. Hauptplatz 33. Chemnitz Str. 90.

| | | | |
|--------------------------------|--------|-----------------|--------|
| Berliner Kasse vom 12. Februar | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Chemnitzer Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Dresdener Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Leipziger Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Magdeburger Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Brandenburger Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Posener Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Stettiner Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Westerburger Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Frankfurter Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Bayrische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Sächsische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Preussische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Österreichische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Russische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Polnische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Ungarische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Portugiesische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Spanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Indische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Sinesische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Amerikanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Brasilianische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Argentinische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Chilenische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Peruanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Kolumbianische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Venezolanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Caribische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Antillenische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Indonesische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Malayische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Australische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Neuseeländische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Südafrikanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Ägyptische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Syrische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Libanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Armenische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Georgische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Osmanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Iranische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Indische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Sinesische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Amerikanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Brasilianische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Argentinische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Chilenische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Peruanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Kolumbianische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Venezolanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Caribische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Antillenische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Indonesische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Malayische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Australische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Neuseeländische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Südafrikanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Ägyptische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Syrische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Libanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Armenische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Georgische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Osmanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Iranische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Indische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Sinesische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Amerikanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Brasilianische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Argentinische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Chilenische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Peruanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Kolumbianische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Venezolanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Caribische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Antillenische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Indonesische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Malayische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Australische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Neuseeländische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Südafrikanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Ägyptische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Syrische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Libanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Armenische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Georgische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Osmanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Iranische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Indische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Sinesische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Amerikanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Brasilianische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Argentinische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Chilenische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Peruanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Kolumbianische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Venezolanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Caribische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Antillenische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Indonesische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Malayische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Australische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Neuseeländische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Südafrikanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Ägyptische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Syrische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Libanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Armenische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Georgische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Osmanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Iranische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Indische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Sinesische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Amerikanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Brasilianische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Argentinische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Chilenische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |
| Peruanische Bank | 100,00 | Überschuss Post | 100,00 |

Blicke in die Naturschutzbezirke Deutschlands.

Den fünften der vom Landesverein Sächs. Heimatschutz veranstalteten vollständigen Vorträge hielt vorgestern Abend im Künstlerhaus in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg Hr. Prof. Dr. Arno Raumann über das Thema: "Blicke in die Naturschutzbezirke Deutschlands." Der Mensch soll sich der umgebenden Gottesnatur freuen, er soll sich bewußt werden, daß jedes Geschaffenheit Kunstwerk ist und daß nur die Notwendigkeit seine Zerstörung entschuldigt. Die Rücksichtslosigkeit in der Vernichtung der Werke und Werte der Natur in unserer Zeit ist so groß geworden, daß sie nicht mehr zu dulden ist. Die Vertreter des Heimatschutzes erstreben daher durch Einrichtung von Naturschutzbezirken in allen Teilen Deutschlands die Bewahrung der natürlichen Denkmäler und des ursprünglichen Pflanzen- und Tierbestandes. Der Hr. Redner gab nun zunächst an der Hand einer geologischen Übersichtskarte einen kurzen Überblick über die Lebensgeschichte unserer deutschen heimischen Erde von der Urzeit bis in die Jetztzeit. In Lichtbildern gab er dann einige geologische Denkmäler aus der Eiszeit in Deutschland, die durch die Heimatschutzvereine vor der Zerstörung geschützt worden sind, so der Düppelstein in Schleswig, ein bemerkenswerter erratischer Block in der Lüneburger Heide, eine Höhle im Diluviallandstein in Westpreußen. Geologische Denkmäler sind auch Wasserfälle, deren Schutz angestrebt und bewirkt wird. Während auf geologischem Gebiete schon die Mäßigkeit der Naturdenkmäler einen gewissen Schutz gebietet, ist dieser schwieriger auf dem Gebiete des Tierlebens. Von den Säugetieren sind Bär, Wolf, Luchs, Wildkatze ganz und gar aus Deutschland verschwunden. Der Fisch- und Sumpfmarder, der Kerk, ist ganz selten, und Biber haben sich nur bei Magdeburg erhalten. Der Hr. Redner zeigte ein hübsches Bild, junge Elbiber im geöffneten Uferkanal bei Schönebeck in der Provinz Sachsen und eine Elbibehälter. Geht man jetzt die Ostsee an und der Seidenschläfer. Von diesen finden sich in der Sächs. Schweiz im Winterberggebiet und im R. identale noch Exemplare. Einen besonderen Schutz genießt in Deutschland erfreulicherweise die Vogelexwelt, so z. B. der Fischreiher; der schwarze Storch findet Schutz in Ostpreußen und in Hannover. Der farbenprächtige Eisvogel wird in Westpreußen geschützt. Im Vorjahre war noch in der Prießnitz bei Dresden ein reizender Eisvogel vorhanden. Er ist aber von Bubendhand weggeschossen worden. Einem besonderen Schutze bedürften die Seebögel; der Remmert zwischen Juist und Borkum ist zu einem Vogelexwelt umgewandelt worden. Bei der Einrichtung von Naturschutzbezirken werden folgende allgemeine Gesichtspunkte im Auge behalten. Zu schützen sind: 1. der urwäldliche Waldbestand mit eingestreuten seltenen Pflanzen; 2. Moorbestände mit interessanten Relikten der Eiszeit; 3. Reagen und Einzelbestände durch das Publikum bedrohter seltener Pflanzen; 4. die Pflanzenreste einer auf die Jetztzeit folgenden Steppenperiode (pontische Pflanzengemeinschaft). Eigentlichen Urwald gibt es in Mitteleuropa nur wenig. Er gehört hierzu ein Bruch im Oldenburger, der vom Fürsten Schwarzburg besuchte Urwald am Kubany im Böhmerwalde und ein Waldgebiet am Galz r. Schneeberg. Wie die Ästhetik des Forstes durch die Erhaltung ehrwürdiger Baumriesen, vor allem der Eichen und Buchen, gewahrt wird, zeigte der Hr. Redner an einigen prächtigen Bild. rn. Einzelbäume können dem Wissenschaftler und Forstmann auch teuer werden, wenn sie an ihrer Verbreitungsgrenze anlangen. So werden Nichtenbestände geschützt, wo sie ihre Vorgrenze erreichen. Die Stechpalme wird geschützt in Westfalen und in der Rheinprovinz. Die rautenförmigen, eine der wenigen Pflanzen deutscher Wälder, wird auf der Halbinsel Jela sorgsam geschützt. Von Wacholder und der Eibe werden Bestände einzelner Bäume von ganz Deutschland in Schutz genommen. Die Eibe ist tatsächlich ein in Aussterben begriffener Baum. Der größte geschützt Eibenbestand von 18 ha befindet sich am Müggelsee. Gegen 5000 Eiben gibt es hier als Unterholz hochwüchsiger Ulmen. Die größte Eibe in Sachsen steht bei Schlotthoim im Müggeltale. Ferner kommt sie in großer Zahl vor im Vordeltale. Besonders Schutz haben die Moore gefunden. Das umfangreichste ist der Jenaubrunn in Ostpreußen. Das größte Interesse aber haben jene Moore, die noch Reste einer nordischen Flora aufweisen, die beim Rückzug der Gletscher am Ende der Eiszeit unter besonders günstigen Bedingungen zurückgelassen wurden. So wurde z. B. ein solches Moor in der Nähe von Danzig geschützt. Das bemerkenswerteste Relikt der Eiszeit ist die Auergebirge. Sie findet sich z. B. bei Gottesgab, am Boden und an dem geschützten Moore von R. ulinum. Gegen die Zerstörung durch den Menschen wird auch der Hartriegel und die Strandbüchel geschützt, ferner das reizende Primel am Riesengebirge. Höchste Zeit war es, die östliche Ausstrahlung der Steppenflora nach der Eiszeit bei Czernowel zu schützen. Von den süddeutschen Staaten hat besonders Baden i. r. g. Naturschutz eingeführt, vornehmlich einzelner Landschaften z. B. des Kaiserstuhl- und des Feldberggebirgs. Immer seltener wird der Frauenschuh. Er wird wie der Enzian ebenfalls geschützt. Im Königreich Württemberg ist das Federsee und das Wildschutgebiet wichtig. Der Fürst v. Hohenzollern-Sigmaringen bringt dem Heimatschutz großes Verständnis und Förderung entgegen. In Bayern wurde im Fränkischen Jura eine echte Jurafloora in urwäldigen Beständen geschützt. Auch einige int. rezante Moore im Dachauer Moor sind geschützt worden. Am großzügigsten ist aber das Schutzgebiet in Berchtesgaden. Es umfaßt einen Flächenraum von 82 qkm. Etwa 1/2 bis 1/3 aller Alpenpflanzen sind hier vorhanden und werden geschützt. In Sachsen wird wacker am Heimatschutz gearbeitet, wenn auch die Fördervereine keinen Best. bungen gegenüber sich etwas spröde verhalten, wie der Herr Redner bemerkte. Die Stadt Leipzig hat einen Teil des Waldes östlich bei Lützschena zu erhalten zugesichert. Mit dem Besitz einer Orchideenwiese in Weising, wo die seltene Orchidee, die Augi orchidee, vorkommt, hat der Sächsische Landesverein Heimatschutz einen Vertrag abgeschlossen, wonach sie e.

halten bleibt. Der Jochgrund bei Oberwiesenthal ist ebenfalls geschützt worden. Das Königl. Finanzministerium hat der Verein gebeten, das für die wirtschaftliche Benützung belanglose Gebiet des Kranichseemoors als Schutzgebiet zu erklären. Man hofft eine zulaufende Antwort zu erhalten. Nachdem der Hr. Redner noch eine Anzahl schöner Stimmungsbilder aus der Lüneburger Heide gezeigt hatte, wies er darauf hin, daß das Zustandekommen eines Alpenparties in Steiermark in nicht allzu ferne Zeit gerückt sei, und führte zuletzt noch einige farbige photographische Aufnahmen aus dem Schweizer Nationalpark im Unterengadin vor. Der lehrreiche Vortrag fand den lebhaftesten Beifall der Versammlung.

Mannigfaltiges.

Dresden, 12. Februar.

* Sr. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg hat dem Dachbedermeister Gotthelf Herrmann Triebe, hier, das Prädikat „Hoflieferant“ verliehen. — Der Plan über die Herstellung eines Fernsprechtabelleplans auf dem Pirnaischen Platz liegt bei dem Telegraphenamt am Postplatz vom 14. Februar ab vier Wochen aus. — Nachdem der Zeitpunkt abgelaufen ist, bis zu dem die Beträge der im vorigen Monat zugefertigten Rechnungen über den Gas-, Elektrizitäts- und Wasserverbrauch zu berichtigen waren, wird nunmehr das Erinnerungsverfahren eingeleitet und vom 15. d. M. ab eine Erinnerungsgebühr von 25 Pf. erhoben werden. — Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen im Aushebungsbezirke Dresden-Stadt I (umfassend alle Wehrpflichtigen der Stadt mit den Namensanfangsbuchstaben A bis K, und zwar einschließlich der Stadtteile Cotta, Gruna, Kaditz, Lößtan, Mittern, Naußitz, Pieschen, Plauen, Räckniz, Seidnitz, Streblen, Striesen, Trachau, Trachenberge, Ubigau, Wölfnitz und Zickertitz) ist auf die Zeit vom 26. Februar bis mit 30. März anberaumt worden. Sie wird innerhalb dieser Zeit mittags 9 Uhr ab in der Turnhalle Permoserstraße 11/13 (Eingang Dreierstraße 15) vorgenommen werden. * Der Herrenabend des Preussischen Hilfsvereins, der heute Abend von 7/8 Uhr ab im Baisettaale des städtischen Ausstellungspalastes stattfinden sollte, ist nach dem Saale des Hotel „Reichspost“, Große Zwingstraße 18, verlegt worden. Den Vortrag des Abends hat Sr. Excellenz Hr. General der Kavallerie s. D. v. Broitzem über die Schlacht bei Dresden übernommen. * Der Verein Kinderhort zu Dresden feierte vorgestern nachmittag im großen Saale des evangelischen Vereinshauses unter zahlreicher Beteiligung sein 25jähriges Bestehen. Als Ehrengäste wohnten der Feier u. a. bei Ihre Excellenz Frau v. Schönberg und Frau Oberbürgermeister Geh. Rat DDr. Deutler, sowie als Vertreter der Zentrale für Jugendfürsorge Hr. Pfarrer Dr. Wäpold. Längs des Podiums hatte eine Ausstellung von Spielachen Aufstellung gefunden, die im Dresdner Kinderhort unter sachverständiger Leitung von den fleißigen und geschickten Händen der Kleinen angefertigt worden waren. Nach einem einleitenden Orgelspiel sang der Schulchor der 1. Bürgerschule unter der Leitung des Hrn. Lehrers R. Wedel eine weisevolle Hymne von Köhler. Die Königl. Hofschaupielerin Frau Wallner-Basté sprach ein von Alice Freim v. Gaudy verfaßtes Festgedicht mit ebem Ausdruck, worauf sie die von einer großen Anzahl von Wohlthäterinnen des Kinderhorts gesammelte Jubiläumsspende in Höhe von 9000 M. in 3/2 prozentiger Deutscher Reichsanleihe überreichte. Das Kapital soll dem Verein dauernd erhalten bleiben, während die Zinsen zur Hälfte für die Neubegründung von Freizeiten, zur anderen Hälfte als Prämien in Gestalt von Sportanlagen an besonders gute Fortkinder verliehen werden sollen. Hr. Rechtsanwalt Dr. Heim nahm die Spende mit herzlichen Dankesworten entgegen. Sie sei ein Sammelwerk edler Damen, ein schönes Denkmal aufopfernder Nächstenliebe. Es gelte heute ein ganz besonderer Fest zu feiern. Gerade das eigentliche Jubiläumsjahr 1911 sei für die Kinderhortsache im allgemeinen von ganz besonderer Bedeutung gewesen. Im Sommer des genannten Jahres habe die erste deutsche Kinderhorttagung stattgefunden. In der Internationalen Hygiene-Ausstellung zu Dresden habe das Kinderhortwesen einen besonderen Platz gefunden und der Verein Kinderhort zu Dresden sei besonders würdig auf dieser Ausstellung vertreten gewesen und könne mit Dank und Freude auf diese Tage zurückblicken. Der Redner dankte noch der Königl. Hofschaupielerin Frau Wallner-Basté für die Mitwirkung an der heutigen Jubiläumssfeier, ferner der Verfasserin des Festgedichtes Frau Alice Freim v. Gaudy und dem Leiter des Schulchores der 1. Bürgerschule Hrn. Lehrer R. Wedel und schloß sich dem Wunsch, daß es dem Verein vermöge sein möge, die arbeitsreiche Tätigkeit auch weiterhin segensreich zu entfalten. Auch bitte er die Behörden für die Zukunft weiterhin um ihre rege Anteilnahme. Hieran schloß sich ein weiterer Gesang des Schulchores, sowie Märchenvorlesungen von Frau Wallner-Basté, worauf die Feier mit der Aufführung von Tanzliedern durch 10 junge Mädchen, sowie mit einem abermaligen Gesange abgeschlossen wurde. * Der Ortsverband der Gabelsbergerischen Stenographenvereine zu Dresden hielt am Sonnabend im Saale des Hotels „Stadt Rom“ seine Jahreshauptversammlung unter dem Vorsitze des Hrn. Prof. Dr. Lampe ab. Im 11. Geschäftsjahre gehörten dem Verbande 25 Vereine mit 3282 Mitgliedern an. Drei Vereine konnten auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Der Verband förderte und unterstützte die Bewegung unter den stenographiekundigen Beamten und veranfaltete u. a. öffentliche Wettstreiten für Beamte und la. männliche und gewerbliche Angestellte, wobei rund 1200 Arbeiten abgegeben wurden. Für diese Wettstreiten hatten das Königl. Ministerium des Innern, das Königl. Kriegsministerium, der Rat zu Dresden und mehr re große Firmen Geldpreise gestiftet. — eplant sind auch noch methodische Vorträge über

Stenographie. Die finanziellen Verhältnisse des Verbandes sind wohlgeordnet, ebenso befindet sich die dem Verbande gehörige Schreibmaschinenschule, über die Hr. Regierungsrat Prof. Dr. Fuchs berichtet, in erfreulicher Weiterentwicklung. Zum ersten Vorsitzenden des Verbandes wurde wieder Hr. Prof. Dr. Lampe gewählt. * Die nächste Helferversammlung des Verbandes für Jugendhilfe findet schon Mittwoch, den 14. d. M., abends 7/8 bis 1/8 Uhr im Sitzungssaale der Herren Gebr. Arnhold, Waisenhausstraße 20, statt. Hr. Dr. med. Fuchs wird über „Das kranke und das gesunde Kind“ sprechen. An den Vortrag schließt sich eine Ansprache. * Gestern hielt im dichtgefüllten Saale des Soldatenheims Hr. Divisionspfarrer Varchewitz einen Vortrag über „Aberlei Heiteres aus dem Schwabenlande“ mit einer Einleitung über „Christentum und Humor“. Der reiche Beifall zeigte, wie sehr diese Darbietung echt volkstümlichen und gesunden Humors erfreut hatte. Ein Kamerad, Unteroffizier Bantich vom 1. Pionierbataillon Nr. 12, bot noch frei Willenbruchs „Hegenlied“. Musikstücke und Lieder schwäbischer Dichter umrahmten die Darbietungen. * Morgen, abends 7/8 Uhr, findet in den Spiegelkälen des „Eberados“ (Steinstraße 15, nahe Amalienplatz) eine Mitgliederversammlung der Dresdner nationalen Ausschüsse und des nationalen Landesauschusses statt, in der Hr. Stadtrat Dr. Hoyj über die Tätigkeit der Nationalen Ausschüsse vor und während der Reichstagswahlen berichten wird. Die Einführung nationalgesinnter Männer und Frauen ist erwünscht. An den Vortrag schließt sich eine allgemeine Aussprache an. * Der nächste Vortrag der Hansabund-Vereine findet am Donnerstag, den 15. Februar d. J., abends 7/8 Uhr im „Kronprinz Rudolf“, Schreiberstraße, statt. An diesem Abend wird Hr. Dr. Westenberg über das Thema „Zur Geschichte der Sozialdemokratie“ sprechen. Im Anschluß an den Vortrag findet eine Aussprache statt. Damen haben Zutritt. Diejenigen, die an den Lehrgängen noch teilnehmen wollen und sich noch nicht angemeldet haben, wollen dies bei der Geschäftsstelle des Hansabundes, Christianstraße 1, gefl. umgehend bewerkstelligen. * Eine Gustav-Adolf-Predigt hält Sonntag, den 18. Februar auf Einladung des Dresdner Zweigvereins Hr. Pfarrer Pommer aus Nordmähren in Böhmen. Er predigt um 6 Uhr in der Trinitatiskirche. * Die Nachfeier für das Babysfest findet heute Abend von 8 Uhr ab im Städtischen Ausstellungspalast statt. * Durch eine Störung an der Innenseite der Feueranlage des Residenztheaters entstand heute vormittag gegen 9 Uhr ein blinder Feueralarm, der ein größeres Löschaufgebot nach der Garkuchstraße in Bewegung setzte. Derselbe Vorgang trat schon in voriger Woche, eigentümlicherweise ebenfalls am Montag und zur gleichen Stunde ein. * Die fünfte Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Bodwig verhandelte gegen die 34 Jahre alte, mehrfach bestrafte Kaufmannsweibchen Marie Preuß geb. Kaufmann aus Worms wegen Diebstahls. Während der Monate November und Dezember vorigen Jahres stahl die Angeklagte aus elf Pelzwarenläden in Dresden und Leipzig 21 inmarverholte, Ruff, Straußfedern und noch andere Sachen im Werte von mehreren tausend Mark. Die Preuß hat die Diebstähle in der Weise ausgeführt, daß sie meistens im Automobil an den betreffenden Geschäften vorbeifahren ist, sich Waren vorlegen ließ und größere Bestellungen aufgab. Hi rbei trat sie unter fremden Namen auf, gab falsche Wohnungen an und verdeckte die gestohlenen Sachen unter ihren Mantel. Ein großer Teil der Waren ist wieder erlangt worden. Die Angeklagte wird in Rot gehandelt haben. Sie lebt von ihrem Ehemann seit 11 Jahren getrennt. Das Urteil lautet auf 3 Jahre 3 Monate Gefängnis und 3jährigen Ehrenrechtsverlust. * Aus dem Polizeiberichte. Am 2. Dezember vorigen Jahres hat in Rogau a. d. Elbe ein unbekannter Mann ein Boot, das er selbst als gezeichnet bezeichnete, einigen Knaben zum Zerbrechen übergeben. Es ist aus Holz, etwa 4 m lang, 60 cm geraden, Einspiger Ruderboot (Seelenverläufer), liegt auf beiden Bugseiten die Aufschrift „Udine“. An beiden Bordseiten sind eiserne Ringe für die Ruder angebracht. Das Boot ist beschlagnahmt worden und befindet sich beim Amtsvorsteher in Rogau in Verwahrung. * Der Verein „De- und Westpreussischer Sächsisch-Böhmischer Dampfschiffahrts-Gesellschaft“ feierte am vergangenen Freitag, den 9. Februar 1912, abends 8 Uhr, sein 25. Stiftungsfest in den Räumen von Donaths Neuer Welt in Tollemitz. Mit viel Wärme und außerordentlichem Geschick war der Saal dem Charakter des Festes „Ein Ausflug in die Sächsische Schweiz“ entsprechend in Feld- u. Waldgegend umgewandelt worden. Amfelgrund, Schwedenlöcher waren zu sehen, selbst die Balkenbrücke fehlte nicht. Das Fest war außerordentlich fest besucht. Sehr zahlreich hatten sich auch uniformierte Kapitäne mit ihren Frauen eingeladen; gewiss ein schönes Zeichen für das gute Einvernehmen des Schiffspersonals unter sich. Nach einem kurzen Eingangsvortrag wurde sofort der Tanz in flotter Weise aufgenommen, der die Festteilnehmer bis zum frühen Morgen vereinte. Nachdem der Vereinsvorsitzende, Hr. Steuermann John, alle Ehrenterminen, insbesondere die Ehrentafel, an ihrer Spitze den Direktor der Gesellschaft, Hrn. Curt Fischer, nebst Gemahlin, sowie zahlreiche Oberbeamte mit ihren Damen mit herzlichen Worten begrüßt und ein Hoch auf die Gesellschaft und ihren Leiter ausgebracht hatte, dankte Hr. Direktor Fischer mit herzlichen Worten und teilte mit, daß die Gesellschaft dem Verein außer der jährlichen Zuwendung von 50 M. aus Anlaß des Jubiläumjahres noch eine besondere Zuwendung von 100 M. stiftet. Die Worte klangen aus in ein fröhliches Hurra auf ein ferneres Blühen und Gedeihen des Vereins. Weitere Ansprachen hielten Hr. Schmid Falkmann als Vorstand des Brudervereins „Vereinigtes Maschinenpersonal“ sowie Hr. Konstantin Kuffay als stellvertretender Vorsitzender des Vereins der „Direktions- und Betriebsbeamten der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft“, die beide unter Worten des Dankes für die freundliche Einladung ebenfalls ein fröhliches Hurra auf den Verein ausbrachten. Der Vereinsvorsitzende, Hr. Steuermann John, wies in einer Schlußansprache noch besonders auf die Königstreue der Angestellten der Gesellschaft hin und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Sr. Majestät den König aus. Stehend stimmte die Versammlung die Nationalhymne an.

ung
en
150,00
175,00
180,00
185,00
190,00
195,00
200,00
205,00
210,00
215,00
220,00
225,00
230,00
235,00
240,00
245,00
250,00
255,00
260,00
265,00
270,00
275,00
280,00
285,00
290,00
295,00
300,00
305,00
310,00
315,00
320,00
325,00
330,00
335,00
340,00
345,00
350,00
355,00
360,00
365,00
370,00
375,00
380,00
385,00
390,00
395,00
400,00
405,00
410,00
415,00
420,00
425,00
430,00
435,00
440,00
445,00
450,00
455,00
460,00
465,00
470,00
475,00
480,00
485,00
490,00
495,00
500,00

Aus Sachsen.

Bei der Königl. Sächsischen Altersrentenbank sind im Rechnungsjahre 1911 rund 2 400 000 M. Einlagen eingegangen und rund 3 100 000 M. Renten gezahlt worden. Die Bank erfreut sich reger Benutzung. Was eine Versicherung bei ihr besonders vorteilhaft macht, ist die unbedingte Sicherheit der erworbenen Renten. Nach dem Gesetze über die Einrichtung der Altersrentenbank vom 3. Juni 1904 haftet der Staat für die Erfüllung der von der Altersrentenbank übernommenen Verpflichtungen und trägt auch den bei ihr entstehenden Aufwand. Bei der Altersrentenbank können durch Kapitaleinzahlungen Renten erworben werden für Königl. Sächsische Staatsangehörige, selbst wenn sie nicht in Sachsen wohnen, und für andere Deutsche, wenn sie mindestens seit drei Jahren ihren Wohnsitz im Königreiche Sachsen haben. Zur Erwerbung einer sofort beginnenden Rente ist am günstigsten der zweite Monat eines Kalendervierteljahrs, der 3. d. eine Rente erworben wird, die schon vom 1. April 1912 an laufen und mit ihrem ersten Vierteljahrsbetrage am 30. Juni 1912 fällig werden soll, muß das Kapital unter Verfassung der nötigen Unterlagen spätestens bis Ende Februar 1912 einzahlen. Die Altersrentenbank (Dresden-A., Antonienplatz 1) und ihre in den größeren Orten Sachsens bestehenden Agenturen geben auf Antrag unentgeltlich Schriften ab und erteilen auf Anfrage über die Bestimmungen der Bank und ihre Rentensätze bereitwillig Auskunft.

Leipzig, 12. Februar. Unter dem Titel „Elektrische Ausstellung Leipzig 1912 für Haus, Gewerbe und Landwirtschaft“ findet dieses Jahr auf dem Städtischen Wehplatz zu Leipzig eine größere Ausstellung statt, die aus Anlaß der Jahresversammlung des Verbandes Deutscher Elektrotechniker am 6. Juni eröffnet wird und bis 21. Juli dauern soll. Jedoch ist schon jetzt eine Verlängerung ins Auge gefaßt worden, da bei dem großen Interesse, das der Elektrizität entgegengebracht wird, ein harter Besuch erwartet wird. Auf dieser Ausstellung, die in erster Linie auf Nichtfachleute berechnet ist, sollen nicht wie sonst nur elektrische Maschinen und Apparate, sondern auch die verschiedensten Gegenstände, die unter Zuhilfenahme der nötigen Arbeitsmaschinen in zweckmäßig ausgestatteten Werkstätten, Wohnräumen u. im Betriebe zu sehen, damit dem Publikum ein recht anschauliches Bild von der Vielseitigkeit der Elektrizität geboten werden kann. Um die Ausstellung noch übersichtlicher zu gestalten, ist sie in verschiedene Abteilungen gegliedert. Die erste Abteilung, die Elektrizität im Haushalt, bringt hauptsächlich Wohnräume mit den verschiedensten Anwendungsformen der Elektrizität. Die zweite Abteilung, die Elektrizität im Gewerbe, zeigt eine ganze Reihe von Werkstätten für Handwerker, z. B. Tischlerei, Schneiderei, Schuhwarenfabriken, Buchdruckerei u. Die dritte Abteilung zeigt die Elektrizität in der Landwirtschaft; hier werden die zahlreichen Landwirtschafts, die durch die neuerdings allwärts entstehenden Überlandzentralen der Elektrizität besonderes Interesse entgegenbringen, manche wertvolle Anregung empfangen. Die landgewerbliche Abteilung ist für Fachleute berechnet und zeigt händeweiß geordnet die Erzeugnisse der elektrotechnischen Fabriken. In der Halle für Wissenschaft wird die Verwendung der Elektrizität im Geleisewesen durch Vorführung von Operationszimmern, Nöntgenkabinett u. veranschaulicht, andererseits kommt aber auch die Wissenschaft zu ihrem Recht, hier soll sich der Laie an Hand von Tabellen, Experimenten u. ein klares Bild von dem Wesen der elektrischen Erscheinungen machen können. Außerdem werden aber auch hier öffentliche Vorträge über verschiedene Anwendungsgebiete der Elektrizität abgehalten. Die Wöchentliche größere Vereine, die geschlossen mit ihren Mitgliedern erscheinen, nach einem bestimmten Vortragsthema werden, wenn möglich, gern berücksichtigt. Iofert Meldung recht bald erfolgt.

Wurzen, 11. Februar. Im hiesigen Stadtgebiete wurden in letzter Zeit wiederholt Haserdiebstähle ausgeführt. Da der Dieb nicht auffindbar zu machen war, wurde der Leipziger Polizeihund „Hartmann“ herbeigeholt, der sich wieder vorzüglich bewährte. Am Griffe einer Holzmulde, die zum Einschalen des Hasers benutzt worden war, fand der Hund Witterung, worauf er sehr bald einen im Gute beschäftigten Dienstmacht stellte, den man hierauf der Dieberei überführen konnte.

hl. Rittweida, 11. Februar. In der Nacht zum Sonnabend ereignete sich auf dem Gelände der Industriebahn nach dem Schopaulale und zwar auf der linken Seite des Flusses, ein Felssturz, bei welchem etwa 80 cbm Felsmassen niedergingen und das Bahngleis sperren. Die hierdurch eingetretene Betriebsstörung war nur von kurzer Dauer.

w. Großenhain, 11. Februar. Das Wohngebäude des Händlers Adam in Lindchen bei Neupetershain brannte nachts bis auf den Grund nieder. Als die Eheleute gegen früh 5 Uhr vom Vergnügen heimkehrten und die Tür aufschlossen, kam ihnen eine Rauchwolke und starke Feuerdglut entgegen. Im Nu fanden, durch den Luftzug angefacht, die Wohnräume und der Kramladen in Flammen. Gerettet konnte nichts werden.

w. Weißen, 12. Februar. Gestern ist hier der 6jährige Sohn des Modellers Täuscher beim Überspringen des Eisbecks eingebrochen und ertrunken. Der Knabe verschwand sofort unter dem Eise. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Bitna. Der Schuhmachermeister Klisch, hier, feierte mit seiner Gattin die diamantene Hochzeit. Das Jubelpaar, der Mann ist 83 und die Frau 81 Jahre alt, erfreut sich seltener geistiger und körperlicher Frische.

Aus dem Reiche.

Berlin, 10. Februar. Die Nachricht, daß der Unterrichtssekretär im Reichsamt des Innern Wirtl. Geh. Rat Dr. Richter aus diesem Amte schiebe, entbehrt jeder Begründung.

Berlin, 12. Februar. Der Adventist Neumann, der sich weigerte, als er Soldat geworden war, am Sonnabend Dienst zu tun, hatte schließlich fünf Jahre Gefängnisstrafe zu verbüßen. Nachdem er nahezu vier Jahre im Festungsgewahrsam gesessen hat, ist er nunmehr vom Kaiser begnadigt worden.

Berlin, 12. Februar. Zwei räuberische Überfälle, einer im äußersten Norden Berlins, der andere auf der Neuen Chaussee, sind in der Sonntag Nacht verübt worden. Auf dem Perron eines Motorwagens stiegen zwei Männer und gaben dem Schaffner zwei M. Sie erhielten den Rest ordnungsgemäß zurück. An der Endhaltestelle erklärten sie, ein Dreimarkstück gegeben zu haben und verlangten noch eine M. zurück. In dem Streit, zu dem es kam, entriß ein dem Beamten die Geldtasche und verachtete ihn zu würgen. Der Überfallene vermochte sich zu befreien und verfolgte die Fliehenden. Ehe der eine Gauner ergriffen werden konnte, warf er die Geldtasche weg. Er lief einem Werdarmen in die Arme, der ihn festhielt. Der zweite war inzwischen von dem Fahrer des Motorwagens festgehalten worden. Der andere Überfall wurde von drei Räubern ausgeführt, die einen Dienstmacht auf der Chaussee zu Boden schlugen und ihn vollständig ausraubten.

Schwerin, 11. Februar. Amtliche Meldung. Die gestern von Warnemünde ausgelaufenen beiden Fährschiffe haben Gjedler um 1/2 Uhr nachmittags wohlbehalten erreicht. Die Fährschiffe sind so gut wie eisfrei, nur vor Gjedler findet sich noch Eadeis. Die Tagesfahrten der Fährten zwischen Warnemünde und Gjedler werden wieder aufgenommen.

Erfurt, 11. Februar. Der ehemalige Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Erfurt—Schleusingen—Jena—Gandelsbühl Paul Jagemann (nl.) ist heute morgen gestorben.

Dreslau, 11. Februar. An drei verschiedenen Orten der Provinz Schlesien sind Kohlenoxydvergiftungen vorgekommen, die insgesamt 15 Menschenleben forderten.

Antonienhütte, 12. Februar. (Amtliche Meldung.) In der vergangenen Nacht sind auf der Titantragrube ein Steiger, zwei Oberhauer und vier Mann durch Brandwetter zu Tode gekommen. Vermutlich liegt fahrlässige Brandstiftung vor.

Aus dem Auslande.

Sevilla, 11. Februar. Der König besuchte gestern vormittag in Begleitung des Ministerpräsidenten Canalejas und des Ministers der öffentlichen Arbeiten die von der Überschwemmung heimgesuchten Stätten und reiste des Abends wieder ab.

Prag, 11. Februar. Heute vormittag fand hier zur Besprechung der Verhältnisse in Kroatien eine öffentliche Versammlung statt, die ruhig verlief. Nachher zogen etwa 200 junge Leute, meist Südslawen, auf den Wenzelsplatz zum Landesmuseum. Polizeibeamte gestreuten die Menge, wobei einer der jungen Leute verhaftet wurde. Als dieser zur Wache gebracht wurde, sammelte sich die Menge dort wieder an und warf mit Steinen. Die Wache drängte die Aufseher nach dem Wenzelsplatz zurück, wobei fünf Personen verhaftet wurden.

Wien, 10. Februar. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Lemberg: Die ukrainischen Jüglinge des griechisch-katholischen Priesterseminars in Lemberg überwiegen gestern dem Rektor eine Denkschrift, worin sie die Ausschließung von elf russisch gesinnten Jüglingen aus dem Seminar forderten und gleichzeitig die Eröffnung des Hungerstreiks ankündigten. Sie hielten ukrainische Nationallieder an und verweigerten die Aufnahme jeglicher Nahrung. Der Rektor erklärte, daß er bei Fortdauer der Reue die Anstalt schließen müßte. Die Streikenden erwiderten darauf, daß sie nur der Gewalt weichen würden. Infolge Intervention des ruthenischen Erzbischofs hat nun heute der Hungerstreik nach zweitägiger Dauer sein Ende erreicht.

London, 11. Februar. Der deutsche Schuhmann Gauß, dessen Auslieferung von Deutschland wegen Diebstahls nachgefragt worden war, ist an Deutschland ausgeliefert worden. Er hatte gegen seine Auslieferung geltend gemacht, daß er keinen Diebstahl begangen habe und im Wirklichkeit von der deutschen Polizei gesucht werde in Verbindung mit der Spionageangelegenheit in Wilhelmshafen.

Brüssel, 11. Februar. Der deutsche Schillerverein feierte heute das Fest seines fünfzigjährigen Bestehens durch eine Generalversammlung im Rathaus von Brüssel, der u. a. der deutsche Gesandte v. Flotow, der englische Gesandte Büllers, der Gouverneur von Brabant Deco und der Bürgermeister von Brüssel beiwohnten. Am Abend vereinigte sich die deutsche Kolonie im Grand-Hotel zu einem Festmahl, an dem als Vertreter der Regierung der Justizminister Carton de Wiart, ferner der deutsche Gesandte, der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Clary und Aldringen, der deutsche Konsul in Brüssel Kempff u. a. teilnahmen.

Paris, 11. Februar. Die Untersuchung hat ergeben, daß der unter dem Verdacht des Diebstahls und der Spionage in Vorkriegs verhaftete Italiener Albertini ein gefährlicher Anarchist ist. Es war ihm gelungen, sich bei einem Marinelierranten als Arbeiter zu verdingen und er war als solcher im Arsenal bei dem Bau eines elektrischen Kranes beschäftigt. Man glaubt, daß Albertini dort einen anarchistischen Anschlag geplant hat. Durch die in seiner Behausung vorgenommene Untersuchung soll festgestellt worden sein, daß die schweizerischen und die deutschen Polizeibehörden seit längerer Zeit nach ihm fahnden.

Paris, 11. Februar. In Tunis boykottierten die Eingeborenen die Straßenbahn, weil ein arabisches Kind angeblich durch die Schuld eines italienischen Wagenführers überfahren wurde. Infolge der Vorkehrungen der Polizei konnte der Straßenbahnverkehr aufrechterhalten werden, doch befürchtet man wegen der unter den Eingeborenen gegen die Italiener herrschenden Erregung Ruhestörungen.

Paris, 12. Februar. Fast in ganz Frankreich, besonders aber am Mittelmeere und der Atlantischen Küste, herrichten gestern überaus heftige Stürme. In Marseille wurde durch Hagelwetter beträchtlicher Schaden angerichtet. Man fürchtet, daß zahlreiche Schiffsunfälle vorgekommen sind.

Lissabon, 11. Februar. Im Dorfe Mirandella, Distrikt Guarda, haben die Regengüsse Erdbeben verursacht. Zwei Häuser sind eingestürzt. Bis jetzt sind acht Leichen geborgen.

Lissabon, 12. Februar. Das portugiesische Segelschiff „Silva Guerra“ ist in der Nähe der Azoreninseln durch eine Feuersbrunst vernichtet worden. Der Kapitän und die aus 22 Mann bestehende Besatzung sind ertrunken.

New York, 11. Februar. Im Westen der Union dauert der grimme Frost an. Es werden andauernd Temperaturen von 28 Grad Celsius verzeichnet; dazu herrschen furchtbare Schneefürne.

Jagd und Sport.

Der Winterportverehr nach dem Erzgebirge hatte am vergangenen Sonntag infolge der eingetretenen gelinden Witterung wesentlich nachgelassen, nur auf der Strecke Chemnitz—Weipert und Granzsch—Oberwiesenthal konnte man eine harte Benutzung der Sportzüge beobachten. Die Sportzüge besforderten am genannten Tage: auf der Müglitzbahn nach Geisinger-Altberg 38 und von dort zurück ebenfalls 38 Personen, von Geisinger nach Rippdorf 28 und zurück 24 Reisende, auf der Strecke Chemnitz—Oberwiesenthal hin 197 und zurück 234 Personen, sowie auf der Linie Berzdorf—Johanngeorgenstadt hin 88 und zurück 124 Reisende. Der Anschluß von Leipzig nach Chemnitz war schwach besetzt, während er auf der Rückfahrt von 113 Personen benutzt wurde.

Schachturnier in Abbazia. Im Schachturnier zu Abbazia, das in einigen Tagen beendet sein wird, hat Spielmann noch immer mit 13 1/2 Gewinnpunkten vor den übrigen Teilnehmern einen bedeutenden Vorsprung. Der Vorsprung des Rüstmanns vor seinem Rivalen Reit ist so groß, daß er im ungünstigsten Fall nur noch eine von seinen 5 zu spielenden Partien zu gewinnen braucht, um endgültig erster Sieger zu werden. Im nachstehenden die Reihenfolge der Teilnehmer: Spielmann 13 1/2, Reit 10, Flamberg 9 1/2, Durak 8 1/2, v. Freymann 8 1/2, Cohn 8, Lomski 7, Woffelli 6 1/2, Leonhardt 6, Nyholm 6, Szekely 6; Spielmann, Durak, v. Freymann, Cohn, Lomski, Leonhardt und Szekely haben noch 4, die übrigen 4 Kunden zu erledigen. Sehr interessant ist, daß das Verhältnis der von Reit gewonnenen Partien zu den Verlustpartien 31:31 beträgt. Bekanntlich diente das Turnier in Abbazia der Erforchtung des Königsgambits. Es ist somit zum mindesten der Nachweis erbracht, daß es empfehlenswerter ist, wenn man sich nicht großen Schwierigkeiten aussetzen will, das Königsgambit nicht zu spielen.

Volkswirtschaftliches.

In der Kasse der Handelskammer Dresden, Albrechtstraße 4, kann der Bericht über die Prüfung des Gründungsdarlehens bei der Firma Sanatorium Böhlan—Weißer Hirsch bei Dresden Aktiengesellschaft in Böhlan eingesehen werden.

Sächsische Bank zu Dresden. Der Aufsichtsrat der Sächsischen Bank hat in seiner vorletzten Sitzung beschlossen, die diesjährige ordentliche Generalversammlung auf Montag, den 11. März 1912 vormittags 11 Uhr im hiesigen Börsegebäude einzuberufen. Ihr soll vorgeschlagen werden, vom Reingewinn des Jahres 1911 nach Kürzung von 129 780 M. für Rückstellungen und Abschreibungen 8% Dividende zu verteilen.

(Eingefandt.)

Braut-Seide v. Nr. 1.36 ab

Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster! —

G. Henneberg, Zürich.

Unter dem Sondertitel „Konfirmation“ ist soeben das erste Heft der allbekannten „Deutschen Boden-Zeitung“ erschienen. Sein Inhalt bringt zahlreiche Abbildungen von Kleibern und Mäde für Konfirmations- und Kommunionantinnen, neben hübschen Vorlagen von Kleibern für jedes Alter. In vielen Abbildungen sind die naturgroßen, vorzüglich ausprobierten Schnitt gegeben. Der Handarbeitsteil der Zeitung enthält geschmackvolle Handarbeiten und im Anzeigenteil wird ein spannender, guter Roman geboten. Der Abonnementspreis für die zweimal monatlich erscheinende Zeitung beträgt im Vierteljahr nur 1,25 M. Probenummern frei durch den Verlag der D. R.-Z., Leipzig, Schloßgasse 9.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 12. Februar früh.

| Station | Höhe | Temp. gestern | | Wetterbedingungen (nach 7 Uhr) | | | Wetter |
|------------|------|---------------|------|--------------------------------|-------|-------|---------------------|
| | | Min. | Max. | Wind | Temp. | Wolk. | |
| Dresden | 110 | 0,5 | 6,8 | 2,7 | 4,3 | W 2 | bed. trüb |
| Leipzig | 130 | 0,0 | 5,0 | 1,8 | 2,5 | SW 3 | trüb, trocken |
| Chemnitz | 203 | 0,1 | 6,3 | 2,4 | 3,0 | W 3 | bed. trüb, n. Nebel |
| Bismarck | 230 | 1,0 | 5,9 | 1,1 | 4,0 | W 2 | trüb, n. |
| Wittenberg | 245 | 0,4 | 4,2 | 0,8 | 4,0 | W 4 | n. trüb |
| Wittenberg | 120 | 2,3 | 6,4 | - | 6,7 | NW 2 | trüb, trocken |
| Wittenberg | 160 | 0,7 | 5,7 | - | 1,8 | S 2 | trüb. |
| Wittenberg | 206 | 2,3 | 5,7 | 0,5 | 3,3 | NW 3 | bed. trüb. |
| Wittenberg | 420 | 0,7 | 7,0 | - | 2,8 | NW 4 | - |
| Wittenberg | 340 | 2,4 | 2,5 | 0,4 | 1,5 | W 3 | trüb. |
| Wittenberg | 620 | 0,3 | 2,2 | 0,4 | 2,8 | W 3 | n. trüb. |
| Wittenberg | 781 | 1,1 | 6,3 | 6,4 | 1,5 | N 4 | 7 R. Nebel |
| Wittenberg | 773 | 2,8 | 5,1 | 0,5 | 1,2 | W 4 | ? |
| Wittenberg | 1214 | 1,7 | 2,9 | 0,6 | -1,0 | NW 6 | - |

Von dem Maximum des Luftdrucks über dem baltischen Meerbusen mit 770 mm erstreckt sich ein schmaler Rücken hohen Drucks nach Südwesten, der die beiden Depressionsgebiete im Westen vor dem Kanalzugang und im Osten des Erdteils trennt. Unter dem Einfluß des stillen Minimums hat sich bei uns eine westliche Strömung eingestellt, die trübes Wetter mit Regenschauern bringt. Trotz Anstiegs des Luftdrucks steigt die Wetterlage auch weiterhin bei abnehmender Temperatur und nordwestlichen Winden zu Niederschlägen.

Aussicht für den 13. Februar: Nordwestliche Winde; trüb; kälter, zeitweise Niederschlag, zunächst Regen, später Schnee.

Invalidendank für Sachsen

Verzin zur Leistung der wirtschaftlichen Lage deutscher Invaliden

Dresden, Gerstenstraße 5, I.

Annonen-Expedition (Offert-Gehege wird nicht berechnet).

Lotterien-Kollektion (Wacantie).

Offellen-Kontrolle (Wacantie).

Theaterbillettkasse, Gänseverwaltung.